

„Ich will den HERRN preisen zu jeder Zeit ...“ (Ps 34,2)

Die Psalmen 25–34 als Kleinkomposition in Verbindung mit hermeneutisch-methodischen Überlegungen zur „Psalterexegese“*

Beat Weber

Ob das Psalmenbuch ein unsystematisches Archiv aus Einzeltexten ist, aus dem man für die offizielle Liturgie oder die private Frömmigkeit je nach Bedarf diesen oder jenen Psalm „ausleiht“, oder ob die Abfolge der Einzelsalmen einen von den Sammlern/Redaktoren/Editoren intendierten kontextuellen „Sinnraum“ (N. Lohfink) konstituiert, der dann auch methodisch erschlossen werden kann, ist nicht nur eine literaturgeschichtlich belangvolle Frage, sondern ist zugleich von großer Wichtigkeit für die Relevanz der Psalmen in der (jüdischen und christlichen) Theologie.¹

Dieses Wort von Erich Zenger aus seinem Beitrag am Münsteraner Symposium von 1993 zeigt an, dass und wie „Neue Wege der Psalmenforschung“ beschritten wurden. Programmatisch wurden sie unter das Label der „Psalterexegese“ gefasst und manifestierten sich in zahlreichen Studien zu Gestalt (Synchronie) und Gestaltwerdung (Diachronie) des Psalters.

Diesen Forschungsansatz hat David Willgren (Davage) in seiner 2016 publizierten Monographie mit grundsätzlichen Anfragen konfrontiert, wesentliche Annahmen und Ergebnisse in Frage gestellt und ein *reframing* der Psalterexegese gefordert.²

Von einem „Buch“ spricht Willgren nur in Anführungszeichen. Der Psalter sei keine Komposition, sondern eine Kompilation (Anthologie). Eine sequentielle Lesung, verbunden mit einer neuen Textur und entsprechenden Sinneinstiftungen, sei nicht intendiert. Literarisch-

* Die Studie steht im Zusammenhang mit dem Status des Verfassers als „Research Associate“ am Department of Ancient and Modern Languages and Cultures der University of Pretoria, Pretoria, South Africa. Ich danke Prof. em. Dr. Gianguerrino Barbiero für die Einladung, zu den am SBL-Meeting vom 1.–5. Juli 2019 in Rom gehaltenen Referaten nachträglich einen Beitrag beizusteuern. Im Weiteren danke ich dem Kollegen Pfr. Dr. Edgar Kellenberger für die Durchsicht dieses Essays.

¹ ZENGER, Bedeutung, 175.

² Vgl. WILLGREN, Formation, 393. Dazu WEBER, Rezension. Seither hat er eine Reihe Aufsätze nachgelegt, die Ausgeführtes vertiefen und weiterführen. Dazu gehört auch sein Beitrag in diesem Band, den er mir freundlicherweise vorab zur Verfügung gestellt hat. Darin aufgeführt sind weitere Aufsätze von ihm sowie Studien von Pajunen, Mroczek und Brodersen, die eine ähnliche Stoßrichtung vertreten.

holistische wie theologisch-kanonische Psalter-Zugänge wären entsprechend nicht adäquat. Angesichts der Handschriftenlage (unter Einbezug der Funde in der jüdischen Wüste) und der Sachverhalte zur (Spät-)Zeit des zweiten Tempels läge eine (paratextliche) Instabilität, Varianz, ja Fluidität vor. Die Heraushebung *eines* autoritativen Psalters (MT) sei unangemessen und von einem „multilinearen Kanon“ auszugehen.

Angesichts der neuen Forschungssituation³ werden der Erarbeitung der Psalmen 25–34 als Ensemble hermeneutisch-methodologische Überlegungen vorangestellt. Sie konzentrieren sich auf für die anschließende Analyse relevante Aspekte der Kohärenz, Struktur und Intentionalität.

1. Hermeneutische und methodische Überlegungen

1.1 *Kompilation oder Komposition?*

Willgren verbindet mit Kompilation (Anthologie) ein flexibles Verständnis: Im Zuge vielfältiger Prozesse des Auswählens und Zusammenstellens von Psalmen sind graduell unterschiedlich „kompakte“ Ensembles möglich. Lexikalische oder thematische Verbindungen können für die Reihung eine Rolle spielen, ebenso verwendungsorientierte Gründe. Eine Anthologie ist demnach nicht zwingend mit einer „zufälligen“ Abfolge gleichzusetzen. Beim Anthologie-Modell verbinden sich aber im Zuge der Formierung und Editierung des Psalters (und seiner Vorstufen) keine übergreifende Intention(en) in dem Sinne, dass Abfolge und Anordnung der Psalmen bedeutungsrelevant angelegt sind (Sitz in der Literatur) und sich mit der Gestalt des Psalters neue, zusätzliche Aussagen ergeben.

Demgegenüber haben in den letzten zwanzig Jahren viele Studien anhand von Textbeobachtungen eine kompositionelle Strukturiertheit aufgewiesen (Synchronie) und/oder den sukzessiven Werdegang des Psalters (MT) nachgezeichnet (Diachronie).⁴ Damit verband sich eine *fortlaufende*, Sinn akkumulierende Lesung (*lectio continua*) und Interpretation des Psalters. Die an den Buchanfang gesetzte Seligpreisung des Rezitierenden, Memorierenden und Meditierenden der „Tora JHWHs“ (Ps 1,1–3) wird als Einweisung in den Psalter, die dessen belehrende und mit Gebet und Lobpreis verbundene Aneignung

³ Vgl. dazu WEBER, Beherzigung, 15–19, und den Beitrag von Pavan in diesem Band. Zu einer – namentlich von Vertretern der Psalterexegese zu erwartenden – Auseinandersetzung ist es bisher erst ansatzweise gekommen. Die bucheinleitende Funktion von Ps 1(–2) und die Anwendung des Tora-Begriffs in Ps 1 (auch) auf den Psalter – beides wird von Willgren bestritten – habe ich in DERS., Tora, dargelegt.

⁴ Auf die Anführung von Literatur wird verzichtet. In meiner digitalen Bibliographie zu Psalmen und Psalter (<https://www.academia.edu/5910732>) finden sich unter den Rubriken I. 4. und 5. viele Einträge.

befördert, verstanden.⁵ Weitere Indizien für eine überlegt strukturierte Buchgestalt lassen sich hinzufügen.⁶

Zu diesen beiden Verstehensparadigmen sollen einige Überlegungen beige-steuert werden. Sie beziehen gegenüber der vornehmlich historischen Argumentation Willgrens vermehrt auch literarische und theologische Erwägungen ein.

1.2 Disjunktive und konjunktive Phänomene

Für die Einschätzung, ob das Gefüge der Psalmen als Kompilation oder Komposition adäquat zu verstehen ist, sind Wahrnehmung und Gewichtung des Wechselspiels zwischen disjunktiven und konjunktiven Markern wichtig.

Disjunktiv wirken Phänomene, welche Psalmen als poetisch geformte Einheiten voneinander abheben und (unter)scheiden. Neben der Kohärenz stiften den poetischen Gestalt selbst geht von den Präskripten als Paratexte die stärkste zäsurierende Wirkung aus. Sie lassen die einzelnen Psalmen gleichsam „bei sich verweilen“ (zumal die Poesie ein wiederholtes Lesen und Memorieren einfordert). Mit ihrer Zuordnung zu einem individuellen Psalm wird zudem die Möglichkeit einer separaten Aufführung angezeigt (vgl. die Instrumenten- und Melodieangaben). Auch die Zuweisungen an David (und andere Personen und Gruppen) sind Interpretationshinweise und verbinden die jeweiligen Psalmen primär nicht mit dem Buch, sondern mit „externen“ Kontexten (noch verstärkt, wo situative Hinweise beigegeben sind). Separierend wirken auch liturgische Formeln (v.a. im Teilbuch V) sowie Ungleichwertigkeiten zwischen Psalmen betreffend Struktur, Semantik, Gattung und Funktion.

Konjunktiv wirken andererseits Phänomene, die Bezüge zu Nah- und Fernkontexten herstellen.⁷ Sie können alle Sprach- und Strukturebenen betreffen, wobei der Inhaltsebene (Semantik) eine besondere Signifikanz zuerkannt wird.⁸ Aus der In-Bezug-Setzung resultieren kompositorische Grundmuster wie Paarung (*juxtapositio*), Verkettung/Abfolge (*concatenatio*) und

⁵ Vgl. dazu eingehend WEBER, Tora.

⁶ Vgl. neben der Fünfteiligkeit u.a. die Makarismus/Eulogie-Doppelungen an Teilbuch-Enden und (anderen) hervorgehobenen Stellen (vgl. WEBER, Makarismus) und die Platzierung von liturgischen Formeln an „strategischen“ Stellen und Übergängen.

⁷ Derartige, weiterführende, modifizierende und/oder kontrastierende Elemente können signifikante Begriffe, Motive und Themen sein. Wir beschränken uns hier auf Kontexte in demselben Werk und klammern externe bzw. zwischentextliche Bezüge (Intertextualität) aus.

⁸ Um einige Beispiele zu erwähnen: Verbindungen von einem Psalmende zum Anfang des Folgepsalms (Ps 32,11 → 33,1[-3]; 65,14 → 66,1f.; 148,14 → 149,1); begriffliche, motivliche oder thematische Verbindungen (Ps 37,9.34; 38,16; 39,8; 40,2: „Hoffen“; Ps 50–51: Opferthematik; Ps 22–24 als Gebetsweg von der Klage zum Lob; Clusterbildungen aufgrund sich wiederholender Gattung (Ps 3–7: Klage- und Bittgebete) oder Präskript-Elemente (Ps 56–60; Ps 120–134); Psalmenpaare (Ps 9–10 ; 111–112).

Strukturierung (*dispositio*).⁹ Ob Entsprechungen bewusst angelegt wurden (Intention) oder nur von Hör- bzw. Lesegemeinschaften der Textur entnommen werden können (Rezeption), ist zu erwägen, aber nicht immer zu entscheiden. Wiederholen sich Bezüge, lässt sich eine gewisse „Handschrift“ erkennen und/oder sind Psalmen übergreifende Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten oder Gegensätze auffällig, dicht und komplex, wird eine Beabsichtigung sehr wahrscheinlich.

Selbst von Präskripten kann (auch) eine verbindende Wirkung ausgehen, wie sich dies etwa an der Gruppe Ps 120–134 zeigt.¹⁰ Wo Präskripte als Trenner fehlen, kommt es leichter zu Verbindungen mit benachbarten Psalmen oder Psalmteilen, insbesondere wenn kohäsive Momente diese unterstützen.¹¹ Da bereits der allererste Psalmenübergang (Ps 1 → Ps 2) unmarkiert (präskriptlos) ist, liegt gleich zu Beginn ein Signal für Spielarten von Fort- und Zusammen-„Lesung“ vor. Die beiden ersten Psalmen befördern aufgrund von Wiederholungen signifikanter Begriffe und des Makarismus-Rahmens ihre In-Bezugsetzung und insofern die Verbindung von Tora-Weisheit und (messianischem) Königtum – eine Verlinkung, die sich an Nahtstellen des Psalters variierend fortsetzt (vgl. namentlich Ps 18|19|20–21; 72|73; 89|90).

Diese ausbaubare Zusammenstellung von disjunktiven und konjunktiven Markern bei den Psalmen zeigt aufs erste, dass kein striktes Entweder-Oder, sondern ein Mischverhältnis vorliegt.¹² Zugleich ist deutlich geworden, dass

⁹ Zenger hat in seinem Referat an der Leuener Tagung eine Fülle an Verbindungen zwischen Psalmen zusammengestellt und mit Beispielen veranschaulicht, worauf hier verwiesen werden kann (vgl. ZENGER, Psalmenexegese).

¹⁰ Über Ps 120–134 hinaus haben weitere Gruppierungen eine deutliche Charakteristik und lassen Verbindungen von Entstehung, Überlieferung (durch Trägerkreise) und Clusterbildung annehmen (für Ps 73–83 vgl. WEBER, Asaph-Psalter). Selbst die biographischen Hinweise zu David-Psalmen in den Teilbüchern I und II bzw. ihre Psalmen dürften nicht einfach zufällig platziert worden sein (vgl. DERS., Tag). Dagegen bestreitet Willgren, dass Präskripte im Zusammenhang mit Konfigurationen von Psalmen eine Rolle spielten (vgl. WILLGREN, Superscriptions).

¹¹ Anhand der Handschriftenüberlieferungen (DSS, LXX, MT) lässt sich beobachten, dass Präskriptlosigkeit unterschiedliche Segmentierungen, Abgrenzungen oder sogar Neu-zusammenstellungen von Psalmen erleichtert.

¹² Dazu DOBBS-ALLSOPP, Lamentations, 21, mit Blick auf die Klagelieder als Einzelstücke und Buchkomposition, die vom Umfang sowie ihrer akrostichischen und alphabetisierenden Gestaltung Ähnlichkeiten mit Ps 25–34 aufweisen: „Lyric sequences have two counterposing characteristics: on the one hand, they are composite works, consisting of multiple discrete and autonomous poems, and thus project a strong senses of fragmentation; on the other hand, they exhibit to greater and to lesser degrees perceivable manifestations of coherence, whether through large-scale repetition, such as calendrical or numerological patterns, or through smaller scale and less formal means, such as lexical and key word repetitions and the like. Yet, however fragmented or coherent, the sequence’s overarching structure(s) is explicitly lyrical in nature and design, marked by a conspicuous sense of organicism that ultimately defies reduction to thematic, narratological, or logical explication or

der sich mit den eingestellten Psalmen verbindende Organisationsgrad beträchtlich ist. Ob angesichts dessen die Einstufung als Kompilation für den MT-Psalter angemessen ist, bleibt fraglich.¹³

1.3 Syntagmatik und Paradigmatik

In Differenz zur Erzählung hat die parataktisch organisierte Versdichtung (Lyrik) mit Blick auf die involvierten linguistischen Basisachsen der Syntagmatik und der Paradigmatik ihr Schwergewicht auf der zweiten. Die horizontale Leserichtung wird überlagert durch ein Netzwerk von vertikalen Bezügen, die mittels Rekurrenzen bzw. Äquivalenzen hergestellt werden.¹⁴ Dabei werden unterschiedliche Sprach- und Strukturebenen involviert. Es stellt sich ein „räumlicher“ Effekt (Stereometrie) ein. Aufgrund ihrer Vielschichtigkeit verlangt die (biblische) Poesie ein wiederholtes (zyklisches) Bedenken zur Erfassung ihrer Sinnpotenzen. Martin Mark spricht von drei Arbeitsgängen für eine Psalmeninterpretation:

Es genügt nicht, den Text nur „linear“ längs seiner Leserichtung zu rezipieren (erste Dimension). Parallel dazu müssen seine Abschnitte jeweils palindromisch von ihren Rändern her zu ihrem Zentrum hin gelesen werden (zweite Dimension) und Zitate und Anspielungen zu anderen heiligen Schriften mitbedacht werden (dritte Dimension).¹⁵

Bedeutung konstituiert sich demnach durch ein Interagieren von Syntagmatik (linear), Paradigmatik (palindromisch) und Intertextualität (Zitate und Anspielungen). Diese auf einen Einzeltext (Psalm) bezogene Charakteristik gilt analog für poetische Ensembles (Psalmenkonfigurationen). Die Syntagmatik wird greifbar in der mit der Psalmenabfolge verbundenen Fortentwicklung von Motiven und Themen (Quasi-Narrativisierung¹⁶). Die Paradigmatik generiert Bedeutungsebenen, die sich in strukturellen Anlagen (*dispositio*) manifestieren. Dabei lassen sich folgende Grundmuster differenzieren:

paraphrase.“ Ähnlich spricht Grossberg von einem Wechselspiel zentripetaler und zentrifugaler Phänomene (vgl. GROSSBERG, Structures, 83–104).

¹³ Dass Pescher und Midrasch (es ließen sich auch Beispiele aus dem NT anführen) eine („kanonische“) Fortlesung von Psalmen nicht bezeugen, ist angesichts dieser Form der Argumentierung und Kommentierung jedoch nicht überraschend. Daraus lassen sich Folgerungen für oder gegen eine Leseweise von Psalmen im Licht ihrer Nachbarn ziehen.

¹⁴ Vgl. dazu NEL, Parallelism, 139: „The ordering of the signs, therefore, is basically not linear, but vertical and associative ... This basic poetic principle in terms of which contiguity is created and recognized in a poetic text, I shall call *recurrence*. Recurrence in other words, is that principle which interrelates signs within selected paradigms to create a meaningful whole or structure.“ Zu einer biblischen Psalmenpoetik (mit Textbeispielen) vgl. WEBER, Entwurf; DERS., Theory.

¹⁵ MARK, Stärke, 500.

¹⁶ Entgegen der Kritik von der Lieths (vgl. VON DER LIETH, Schrei, 49f.64–70), ist diese Begrifflichkeit wohlbegründet und auf das Mischverhältnis von disjunktiven und konjunktiven Textsignalen zurückzuführen.

Gruppierung (Staffelung etc.):

AA'BB'CC'

Alternierung (Diptychon etc.):

ABCA'B'C'

Zentrierung (Palindromie, Ringstruktur etc.)¹⁷:

ABCB'A' (einfaches Zentrum: Chiasmus)

ABCC'B'A' (doppeltes Zentrum: Spiegelsymmetrie)

Angesichts der Tatsache, dass Psalmen und Psalmenensembles wesentlich paradigmatisch organisiert sind, ist es wichtig, die damit einhergehende Funktion und Bedeutung zu erfassen.¹⁸ Ein derartiges Strukturgeflecht reflektiert ein hohes Maß an austarierter Abstimmung. Von daher ist es ohne Intention kaum zu denken und ohne Memorierung nicht zu erfassen.¹⁹

Die kompositionelle „Verdichtung“ von Psalmen hat man sich nicht als beliebig steigerbar vorzustellen, denn die Konfigurationen müssen in der Rezeption ja erfasst werden können. Daher ist bei der Kompositionslesung gegenüber der Einzelsalmlesung nicht nur eine *Sinnanreicherung*, sondern auch eine *Sinnminderung* und d.h. eine Komplexitätsreduktion in Rechnung zu stellen. Aussagedimensionen rücken in den Hintergrund (*backgrounding*), wenn sie innerhalb der Konfiguration nicht aufgenommen werden, sondern vereinzelt bleiben. Eine Komplexitätsreduktion ergibt sich auch dadurch, dass Aussagemöglichkeiten (Mehrdeutigkeit) aufgrund der Kontextuierung abgeblendet oder vereindeutigt werden. Demgegenüber werden Textaussagen dann verstärkt (*foregrounding*), wenn sie innerhalb der Komposition aufgenommen, weitergeführt und inhaltlich bestimmend werden (Isotopie).

1.4 Plädoyer für eine Doppellesung

Der erwähnte Mix an trennenden und verbindenden Signalen ist Ermöglichung und Ausdruck einer doppelten Wahrnehmung und Verwendung im Sinne eines Einzel- und Buchgebrauchs und damit verbunden auch einer „literarischen“ und „liturgischen“ Rezeption. Auch in einen literarischen Komplex inkorporiert (Psalter) bleiben Psalmen erkennbar. Sie waren und sind aus diesem – einzeln oder in Gruppen – für Aufführungen, Neukontextualisierungen oder Rekonfigurierungen „entnehmbar“. Diese doppelte Rezeption ist nicht einfach als historisches *Nacheinander* – vom liturgisch verwendeten Einzelsalm zur literarischen (weisheitlich-spirituellen) Buchlesung –, sondern als anhaltendes

¹⁷ Signalisator für diese Anordnung ist eine Inklusion, d.h. eine Entsprechung zwischen den rahmenden Texten.

¹⁸ An Fehlverhalten sind diesbezüglich bei Interpretationen zu beobachten: erstens, die Nichtbeachtung, zweitens, die Überstrapazierung derartiger Figuren („Einzwängen“ von Befunden) und drittens, der Aufweis solcher Strukturen, ohne dass sie für die Bedeutung der Komposition relevant gemacht werden. Bei Alternierungen sind parallele bzw. synoptische Teile aufeinander zu beziehen und bei Zentrierungen Interpretationen vom Zentrum zu den Flügeln *et vice versa* aufzuzeigen.

¹⁹ Derartige Konstellationen sind in der Rezeption erst *rückblickend-rekapitulierend* und d.h. unter Mehrfachlesung bzw. Memorierung erkennbar. Sie sind zu komplex, um sie *allein* rezeptionsästhetisch zu veranschlagen.

Nebeneinander zu fassen.²⁰ Zeitähnlich zur Verschriftung sind Aufführungen von Einzelsalmen und Gruppen bezeugt oder anzunehmen.²¹ So haben wir mit Ps 113–118 (Ägyptisches Hallel) eine profilierte Konfiguration mit dem Doppelbefund von externer Verwendung und Buch-Einbettung, die nach Entstehung und Wechselwirkung der Gebrauchsweisen fragen lässt.²² Rekonfigurierungen von Psalmen weisen in eine ähnliche Richtung.²³

Eine Psalterexegese, welche die Einzelheit und Einheit der Psalmen nicht (mehr) wahrnimmt und gewichtet, sondern diese kontextuell übermalt und in größeren Einheiten bzw. im Psalter insgesamt aufgehen lässt, wird dem Sachverhalt nicht gerecht.²⁴ Das gleiche Verdikt gilt, wenn umgekehrt Psalmen isoliert, Varianz übergewichtet, kohäsive Kräfte unterschlagen werden und die Interpretation von Psalmen im Psalterkontext als müßig erachtet wird.

1.5 Geschichte und Geltung

Eine Konfiguration von Psalmen ist im 1. Jh. v. Chr. unter dem gängig gewordenen Titel ספר התהלים „die Verschriftung (Buchrolle) der Lobpreisungen“ greifbar.²⁵ Die Referenz auf das (im Umfang nicht näher bestimmte) Buch der biblisch gewordenen Psalmen ist wahrscheinlich.²⁶ Die wesentliche Phase der

²⁰ Eine strikte Dichotomie zwischen literarischer, weisheitlich-spiritueller und liturgisch-performativer Verwendung ist auch für die „Buch-Verwendung“ selbst nicht zielführend. Dies zeigt sich am Wechsel zwischen diesen Ebenen sowie unterschiedlichen Stimmen und Adressierungen. Diesbezüglich liegt eine Nähe vor zu Ben Sira, wo Weisheit und Tora sowie Gebet und Gotteslob, *oratio* und *meditatio*, verbunden sind. Vgl. dazu PETRANY, Pedagogy, v.a. 210–214.

²¹ Zur Verwendung von Psalm(gruppen) beim Tamid-Opfer (die Sabbat-Zuweisung von Ps 92 wird in der LXX durch weitere Wochentage vermehrt) und an Festanlässen wie Passa und Laubhütten vgl. u.a. 2 Chr 29,26–28; Weish 18,9; Mt 26,30; mTam 7,3f.; mPes 5,7; 10,6f.; mMid 2,5.

²² Vgl. dazu den Beitrag von Gillingham in diesem Band.

²³ Dies wird von Willgren und Yarchin in ihren Beiträgen profund dargestellt. Im MT-Psalter sind z.B. die unterschiedlichen Einfügungen von Ps 14 = 53 und die Zusammenstellung von Teilen von Ps 57 und 60 zu 108 zu erwähnen, ferner der Umstand, dass bis ins Mittelalter teils abweichende Psalm-Abgrenzungen vorlagen. Eine andere Art der Rekonfigurierung findet sich in 1 Chr 16, wo Teile aus Ps 105 und 106 aufgenommen wurden und Ps 96 – unter Abweichung von der MT-Reihenfolge – dazwischengeschoben erscheint (Col-lage).

²⁴ Zenger selbst hat die Doppelheit von Psalmenexegese und Psalterexegese betont. Es gibt aber Tendenzen, den Einzelsalm *für sich* kaum mehr zu gewichten, sondern ihn in den Psalter ein zu nivellieren. Eine solche Sichtweise vereinfacht und verflacht den Befund und verliert oft den historischen Bezug.

²⁵ Vgl. 4Q491 (M^a) XVII,4, ferner Lk 20,42; Apg 1,20; Suk 5,4 (ähnlich 11Q5 XXVII, [2–]4).

²⁶ Man beachte die Verwendung des Artikels, die eine bekannte und bestimmte Größe annehmen lässt, und die maskuline Pluralbildung. Mroczek stellt dagegen den Bezug dieser

gestaffelten Formierung zum (protomasoretischen) Psalter, wofür (sänger-)levitische oder chasidisch-schriftgelehrte Kreise erwogen werden²⁷, liegt deutlich davor. Die vorqumranische Psalmenrolle 4Q83 aus der Mitte des 2. Jh.s v. Chr. lässt *grosso modo* eine mit dem masoretischen Texttyp übereinstimmende Gestalt erkennen.²⁸ Ein Vergleich der hebräischen und griechischen Handschriftenbefunde (DSS, LXX, MT) ergibt zwar eine Vielzahl von Differenzen (selbst noch im MT)²⁹, diese sind – sieht man vom Spezialfall 11Q5 (und 11Q6) ab³⁰ – *aufs Ganze gesehen* nicht derart signifikant, dass es gerechtfertigt wäre, Begriffe wie Instabilität, Varianz und Fluidität in den Vordergrund zu schieben.³¹ Unberechtigt scheint mir auch die Zurückstufung des Gewichts des MT als Ausfluss einer nicht unproblematischen Betonung der „Artefakte“ (Manuskripte)³², gemäß der die Überlieferung des MT nach derjenigen der antik-jüdischen Handschriften aus der jüdischen Wüste und der LXX als Spätling akzentuiert wird.³³

Autorisierende- und (proto)kanonisierende Prozesse, die in biblischen Texten selbst schon greifbar werden³⁴, beruhen auf einer Wechselwirkung von Textpflege und Glaubensgemeinschaft. Für die jüdische und die christliche Glaubensgemeinschaft sind MT (und LXX) relevant geworden und geblieben. Dagegen brach die Überlieferung aus der jüdischen Wüste mit dem Ende der Qumrangemeinschaft ab. Auch wenn die Rollenfunde im 20. Jh. von großer

Aussage in der Kriegerrolle zu den biblisch gewordenen Psalmen in Abrede (vgl. MROCZEK, *Imagination*, 33f.).

²⁷ Vgl. einerseits GILLINGHAM, *Singers*, andererseits LEUENBERGER, *Theologie*.

²⁸ Die Varianten Ps 31 → 33 und 38 → 71 betreffen Anschlüsse an präskriptive Psalmen. Was Ps 25–34 betrifft, mehr unter 3.2. Vgl. auch KRAUSS, *Literatur*, 171f.

²⁹ Die Abweichungen und Varianten betreffen v.a. die Textkritik, die Abgrenzung/Segmentierung von Psalmen und die Präskripte.

³⁰ Ihre „Prominenz“ verdankt diese Rolle nicht nur den deutlichen Abweichungen und dem Einbezug weiterer Texte, sondern auch dem Umstand, dass sie umfangreich erhalten ist. Zur Rolle 11Q5, die als eine von der protomasoretischen Gestalt sich „emanzipierende“ (liturgische?) Zweckkomposition einzustufen ist, gibt es eine Vielzahl von Untersuchungen. Vgl. etwa das Fazit bei DAHMEN, *Rezeption*, 312–318.

³¹ Varianten befeuern eine Forschungsdiskussion ungleich stärker als Übereinstimmungen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob und in wie weit der (post)moderne Blickwinkel mit seiner tendenziellen Bevorzugung von Vielheit und Varianz gegenüber Einheit und Ganzheit auch die Wahrnehmung vorstrukturiert.

³² Zu dieser auf „frozen snapshots of the formative process“ abstellenden „new philology“ vgl. WILLGREN, *Fallacy*, v.a. 35–37.46 (mit Lit.).

³³ Ein Proto-MT ist *materialiter* zwar nicht vorliegend, wird indirekt freilich durch (nur fragmentarisch erhaltene) Handschriften aus der jüdischen Wüste, die dem MT nahestehen (etwa Mas 1e+f; 5/6Hev 1b), greifbar bzw. bestätigt. Die Debatte zeigt sich exemplarisch am Schlussbereich des Psalters (Ps 144/145–150), zumal dort unterschiedliche Konfigurationen bezeugt sind. Vgl. dazu auch die Beiträge zum Finalen Hallel in diesem Band (II.3).

³⁴ Beim Psalter ist dies besonders gut in Ps 1 erkennbar, vgl. dazu u.a. WEBER, *Psalm 1*; DERS., *Tora*.

Bedeutung und Gewinn sind, ist ihrer Textgestalt nicht der gleiche Status zuerkennen. Geschichte (Genese) ist nicht automatisch in Geltung zu überführen. Gegenüber der Kontingenz von Geschichte markiert die Kanonisierung nicht nur eine Grenze zwischen „drinnen“ und „draußen“ und konstituiert eine neue Einheit (um die Vielheit der Schriften). Zugleich verstetigt sie das in ihnen Gesagte und erklärt bzw. bestätigt diese Schriften (für die Glaubensgemeinschaften) als autoritativ und verbindlich.³⁵ Dieser An- und Zuspruch kommt nicht nur von außen, sondern bestimmt die Schrift des Alten (und Neuen) Testaments auch von innen. Eine kongeniale Interpretation kann sich daher nicht einseitig auf die historische Dimension beschränken, sondern muss neben ihr und der literarischen auch die theologische Dimension einbeziehen.³⁶ Mit ihr kommt neben dem Woher? auch das Wohin? und damit der Anspruch des Textes und die angezielte Hörer- bzw. Leserschaft in den Blick. Es ist entsprechend der *gesamte* Kommunikations- und d.h. Lese- und Interpretationsprozess in den Blick zu nehmen.³⁷

Bei einer kanonhermeneutischen Sichtweise wird die Ganzheit und Einheit der Vielheit zu- und vorgeordnet. Der Psalter hat seinen Ort im Ensemble biblischer Schriften. Zugleich ist er in seiner Konfiguration (MT, LXX) der „privilegierte Kontext“ (Georg Steins) für die darin eingestellten Psalmen und insofern interpretationsrelevant. Historisch gesehen sind die Psalmen in aller Regel älter als die Psalmengruppen und der Psalter. Kanontheologisch ist demgegenüber von einem umgedrehten Vektor auszugehen und von der Einheit (Psalter) zur Vielheit (einzelne Psalmen) hin zu denken und zu interpretieren. Ist der historische Ansatz genetisch (Psalterwerdung), so der ebenfalls berechnete kanonisch-literarische Zugang holistisch-partitiv (Psalterbedeutung) ausgerichtet.³⁸ Letzterem entspricht, die Sinnhorizonte, die sich durch die Sequenzen, Strukturen und dem Ort im Buch ergeben, einzubeziehen und dem „Buch“ als Größe sein Gewicht zuzugestehen. Dass dies nicht nur aus einer theologischen Interpretations- und Rezeptionsperspektive der Fall ist, sondern eine Intention

³⁵ Die Heftigkeit der Ablehnung (kanon)theologischer Implikationen ist kaum ohne die (post)moderne Aversion gegen normative Ansprüche zu verstehen. Dagegen „reklamiert der *canonical approach* die Einheit und autoritative Geltung der Schrift unter den *Bedingungen* der Auflösung der Einheit der Schrift und der Suspendierung ihres Geltungsanspruchs durch die moderne Bibelauslegung“ (BARTHEL, Debatte, 10).

³⁶ Vgl. SPIECKERMANN, Verbindlichkeit, 174.176 (26.28): „Die Kanonisierung ist der angemessene Ausdruck für die Verbindlichkeit, die den Texten des Alten Testaments eigen ist. Somit ergibt sich die Frage nach der Verbindlichkeit sachlich zwingend aus dem Verbindlichkeitsanspruch der in dieser Sammlung kanonisierten Texte.“ Weiter: „Ist der Prozeß der Kanonisierung selbst auch ein geschichtlicher, wird mit der Konstituierung des Kanons ein Ziel verfolgt, dass nicht allein geschichtlich verrechenbar ist. Der Kanon ist die angemessene äußere Form der inneren Intention, das Wahrheitszeugnis der betreffenden Schriften verbindlich zu machen.“

³⁷ Aufschlussreich und ausbalanciert diesbezüglich BACKHAUS, Kritik.

³⁸ Vgl. WEBER, Psaltergenese, 66–70 (734–738).

dem Geschehen der Psalterformierung zugrunde liegt – jedenfalls für das Ensemble Ps 25–34 –, sollen nachfolgende Textanalysen zeigen.

2. Die Kleinkomposition Psalm 25–34

Dass Ps 25–34 eine komponierte Einheit mit bewusster Arrangierung darstellen, ist nachfolgend zu substantiieren. Dazu sind Indizien der Gestaltgebung aufzuzeigen, die über ein minimal redigiertes Zusammenstellen dieser Psalmen hinausgehen.

Nach einem knappen Überblick über das erste Psalter-Teilbuch und der Lokalisierung der Subeinheit Ps 25–34 darin, ist die Textbasis zu klären. In der nachfolgenden Analyse konzentrieren wir uns vornehmlich auf Aufweis und Begründung der chiastischen Anlage und streifen die anderen beiden, von Mark genannten Interpretationsdimensionen (s.o. 1.1.3) lediglich. Die Ausrichtung auf die Konzentrik hat neben dem Umfang zwei weitere Gründe: Erstens, die chiastische Struktur ist für Ps 25–34 zwar erkannt, aber bisher nicht eingehend untersucht und hinreichend gewichtet worden. Zweitens, mit Blick auf die Frage „Kompilation oder Komposition?“ (s.o.) ist die Erfassung der Arrangierung besonders wichtig, denn eine chiastische Anlage ist kaum ohne Gestaltungsabsicht denkbar.

2.1 Subeinheiten des ersten Davidpsalters

Es waren namentlich Hossfeld und Zenger, die in einer Reihe von Beiträgen das Profil des ersten Davidpsalters (Ps 3–41*) bzw. von Teilbuch I (Ps 1–41) erarbeiteten.³⁹ Dabei bestimmten sie – nach einleitendem Proömium Ps 1–2⁴⁰ – vier Subeinheiten:

Ps 1–2 || 3–14 | 15–24 | 25–34 | 35–41 || ...

Die Untergliederung fand in der Forschung gute Aufnahme, auch wenn neue Akzente gesetzt oder Modifikationen vorgenommen wurden.⁴¹ Die eröffnenden und beschließenden Subgruppen Ps 3–14 || 35–41 lassen kompositorische

³⁹ Zu den Subeinheiten Ps 3–14 bzw. Ps 35–41 vgl. HOSSFELD/ZENGER, Armen; zu Ps 15–24 vgl. DIES., Berg; zu Ps 25–34 vgl. DIES., Thronstz. Gegenüber ihren diachron wie synchron orientierten Studien legte bald danach Barbiero eine umfassende synchrone Darstellung des ersten Psalmenbuchs vor (vgl. BARBIERO, Psalmenbuch).

⁴⁰ Zenger erachtet mit der überwiegenden Mehrheit der Forschung Ps 1–2 als Proömium des Psalmenbuchs (vgl. ZENGER, Psalter). Meine Minderheitsposition geht, unter Einschluss von Ps 3 mit *double-duty*-Funktion (Ouverture-Abschluss und David-Psalmen-Eröffnung), von einem dreifachen Eingangsportal aus (vgl. WEBER, Buchouvertüre).

⁴¹ Vgl. u.a. BARBIERO, Psalmenbuch; VESCO, Psautier, 95–105.175.257.321; LEUENBERGER, Konzeptionen, 93–102; HO, Design, 16–19.38.82–90.286–292, dazu eine Reihe von Beiträgen in diesem Sammelband (II.1).

Absichten erkennen, ihre innere Struktur ist aber strittiger⁴² als dies bei Ps 15–24 der Fall ist. Letztere gehört zu den am besten untersuchten Teilgruppen im Psalter. Die Anzeichen für eine zentrierend-chiastische Anlage nach dem Schema ABCDXD'C'B'A' sind deutlich, so dass in der Forschung diesbezüglich eine hohe Zustimmung vorliegt.⁴³ Es wird nun zu zeigen sein, dass Ps 25–34 als nachfolgende Subeinheit im Innenbereich des ersten David-Psalters, eine analoge Struktur aufweist.

2.2 Zur Textbasis von Psalm 25–34

Vor der Untersuchung ist ein Blick auf die Textüberlieferung unter Einbezug von masoretischem Text (MT)⁴⁴, Septuaginta (LXX) und den Psalmenhandschriften aus der jüdischen Wüste (DSS) angezeigt. Dabei interessieren hier weniger Textvarianten als Segmentierungen zwischen und innerhalb von Psalmen⁴⁵, Strukturen sowie alphabetische und akrostichische Phänomene. Der Befund von MT ist mit Blick auf Ps 25–34 insofern solide, als unter den Handschriften *keine* abweichenden Psalmenaufteilungen oder -verbindungen vorliegen.⁴⁶ Was die LXX betrifft, ist neben einigen Änderungen bei den Präskripten (Erweiterungen) darauf hinzuweisen, dass Ps 33, anders als im MT, eine (sekundäre) Überschrift mit David-Zuschreibung hat.⁴⁷ Die Psalmenüberlieferung der DSS zeigt im Schlussbereich von Ps 25–34 bei zwei Qumran-Handschriften (4Q83; 4Q98) eine erhebliche Abweichung zum MT, wobei das Fehlen von Ps 32 besonders auffällig ist.⁴⁸

Ob Ps 32 *generell* fehlt, lässt sich aufgrund der fragmentiert vorhandenen Überlieferung nicht sagen. In 4Q83 und 4Q98 liegt er jedenfalls am „erwarteten“ Ort nicht vor, vielmehr wird die Abfolge Ps 31 → 33 bezeugt. Darüber hinaus liest 4Q98 Ps 33 als *zwei* Psalmen

⁴² Bei Ps 3–14 als umfangreichster Subgruppe ist die Einschätzung der Mitte (Ps 8; 9f.) nicht leicht (dazu siehe u.a. BARBIERO, Psalmenbuch, 31.63–188; HARTENSTEIN, Recht; SUMPTER, Shape; JANOWSKI, Mensch, 176–178). Psalm 35–41 sind das kleinste und letzte Ensemble; es nimmt Fäden auf und verknüpft sie.

⁴³ Vgl. u.a. BARBIERO, Psalmenbuch, 189–324; MILLER, Kingship; BROWN, Sun; SUMPTER, Coherence; LEUENBERGER, Konzeptionen, 97f.

⁴⁴ Über BHS hinaus wurden die Handschriftencodices A und L eingesehen.

⁴⁵ Yarchin spricht mit Blick auf die teilweise Variabilität in der MT-Überlieferung (v.a. in den Teilbüchern IV und V) von einer „segmentive configuration“. Vgl. dazu YARCHIN, Shape, und seinen Beitrag in diesem Band.

⁴⁶ Einzig für Ps 33 notiert die BHS, dass pc Mss Ps 33 mit 32 zu *einem* Psalm verbinden. Gemäß E-Mail-Auskunft des Spezialisten William („Bill“) Yarchin (05.August 2019) handelt es sich um zehn Handschriften (achtmal Kennicott und zweimal de Rossi): Sechs davon seien nicht zugänglich, die übrigen teils fragwürdig (ihren Wert betreffend), teils unzutreffend (Kennicott 137; 210; 571 verbinden die beiden Psalmen *nicht*). Fazit: Die Abweichung wird durch keine gewichtige Überlieferungstradition gestützt.

⁴⁷ Ähnlich, jedoch durch musikalische Termini erweitert, Ps 33 in 4Q98.

⁴⁸ Zur materialen und inhaltlichen Auswertung vgl. auch JAIN, Psalmen, v.a. 64–74.135–140.285–292; KRAUSS, Literatur, v.a. 41–44.135–172, und WEBER, Psalmen 25–34.

(v. 11 f. || 13–18) und bietet in v. 7 eine sich an Ex 15,18 (Ps 78,13) anlehrende Erweiterung.⁴⁹ Soweit aufgrund des Erhaltungszustands ersichtlich, bezeugt keine Handschrift, die Textteile von mehr als einem der Psalmen 25–34 enthält (4Q83; 4Q85; 4Q98; 4Q98a; 6/7Hev 1b), eine vom MT differierende Abfolge (dem MT am nächsten steht 6/7Hev 1b aus dem 1. Jh. n. Chr.).

Tentativ ist davon auszugehen, dass MT die ältere Sequenz und Überlieferung bewahrt. Die fehlende Überschrift von Ps 33 könnte die (Mit-)Ursache für diese Varianz zwischen MT- und Qumran-Überlieferung sein.⁵⁰

Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf die MT-Überlieferung als Textbasis. Dabei ist die BHS in ihrem Design nicht einfach mit dem Kodex L bzw. der Handschriften-Überlieferung gleichzusetzen, vielmehr nimmt sie gewisse Rekonstruktionen in Richtung eines protomasoretischen Prätextes vor.⁵¹ Anzumerken ist, dass A und L (BHS) vor Ps 25 und nach Ps 34 – anders als bei den Teilbuch-Enden – keine besonders markierte Zäsur aufweisen, also die Teilkomposition nicht markiert ist. Die Versanfänge von Ps 25 und 34 erscheinen in den Kodices A und L – anders als im Druckbild der BHS – nur teilweise alphabetisch-akrostichisch gereiht am Zeilenanfang.⁵² Die Akrostichie wurde weder bei diesen beiden Psalmen noch bei Ps 29 markiert und wohl auch nicht (an)erkannt.⁵³ Fazit: Ist der Textbereich mit dem MT materiell vorliegend, so

⁴⁹ Ob die alte Handschrift 4Q83 ebenfalls eine Zweiteilung von Ps 33 voraussetzt, aber nur Ps 33A (v. 1–11) enthielt, lässt sich aufgrund Rollenberechnungen rekonstruierend erwägen. Darüber hinaus enthält 4Q98a zwei kleine Textfragmente von Ps 26, wobei dieser wahrscheinlich *unmittelbar* (ohne *vacat*) an Ps 27 anschließt – sofern der letzte Buchstabe des Präskripts לָדוּד (Ps 27,1) zuweisbar ist.

⁵⁰ Der Grund für das Fehlen von Ps 32 in Qumran hat zu unterschiedlichen Vorschlägen, aber bisher zu keiner wirklich überzeugenden Lösung geführt. Die genannte Vermutung stützt sich darauf, dass unpräskribierte Psalmen mehrfach Anlass zu veränderten Segmentierungen und Neukonfigurierungen in den DSS (in 4Q83 auch noch Ps 38 → 71) sowie – ohne Neuarrangierung – auch im MT und der LXX waren. Vgl. eingehender dazu WEBER, Psalmen 25–34.

⁵¹ Die Modifizierungen betreffen Kolometrie, Akrostichie und insofern auch die Strukturierung. Zudem segmentiert L (und A) den Psalter in 149, nicht 150 Psalmen (Ps 114 und 115 sind zu *einem* Psalm verbunden; zu den differierenden Gesamtzahlen in den Psalter-Manuskripten vgl. YARCHIN, Shape).

⁵² A beginnt gegenüber L die Verse öfters am Zeilenanfang. Gaebelein notiert zutreffend, dass in Ps 34,9–23 alle Zeilenanfänge die alphabetische Akrostichie wiedergeben (vgl. GAEBELEIN, Psalm 34). Seine These, dass Ps 34,1–8 ein älteres, mit der biographischen David-Notiz im Präskript in Zusammenhang stehendes Stück sei, das durch ein in A noch reflektiertes Akrostichon von ט bis פ (Ps 34,9–23) später ergänzt worden sei, überzeugt freilich nicht.

⁵³ Diesbezüglich bilden die beiden Alphabetakrosticha keine Ausnahmen. In der Handschriftenüberlieferung (DSS, MT) ist Ps 119, wo das Muster markiert ist, ein Sonderfall. In 3QLam (mit Fragmenten von Kgl 1 und 3) scheint das Muster auch erkannt zu sein, da die Verse am Zeilenbeginn anfangen und insofern die alphabetische Akrostichie markieren (vgl. BHQ 18*).

gilt dies für die verspoetische Strukturierung nur bedingt und für die Abhebung von Ps 25–34 als Komposition überhaupt nicht. Diese Gestaltmuster lassen sich allein aufgrund der Textanalyse erschließen.

2.3 *Chiastik und Charakteristik der Komposition*

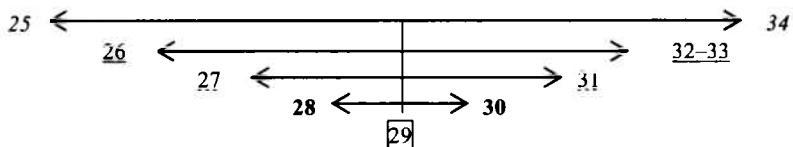
2.3.1 *Die chiastische Anlage*

Wie die vorangehende Kleinkomposition Ps 15–24 umfasst auch Ps 25–34 zehn Psalmen und teilt deren Chiastik – mit *einem* Psalm im Zentrum (Ps 29). Allerdings hat diese Anordnung unterschiedliche Aufmerksamkeit und Akzeptanz gefunden.⁵⁴ Dazu kommt, dass die kompositionsgeschichtliche Hypothese von Hossfeld/Zenger nicht zu überzeugen vermag.⁵⁵ Ohne die flankierenden Akrosticha Ps 25 und 34 sind Vorstufen im Sinne von Clustern denkbar, aber keine Komposition. Erst die *inclusio* der Akrosticha mit ihren Äquivalenzen konstituiert eine solche und bildet die Basis, die chiastische Anordnung mit Ps 29 im Zentrum zu erkennen.⁵⁶ In Vorwegnahme der nachfolgenden Ausführungen zur Ringstruktur lässt sich die Komposition Ps 25–34 mit dem Schema ABCDXD'C'B'A' (analog zu Ps 15–24) darstellen:

⁵⁴ Die jüngste Studie bietet Liess, die Linien von Hossfeld/Zenger aufnehmend und weiterführend (vgl. LIESS, Tun; HOSSFELD/ZENGER, Thronstz). Lohfink, ihm folgend Barbiero sowie Ho gehen von einer spiegelsymmetrischen Anlage mit den Fünferreihen Ps 25–29|30–34 und einem doppelten Zentrum (Ps 29–30) aus (vgl. LOHFINK, Lexeme, 291; BARBIERO, Psalmenbuch, 325–335; HO, Design, 85–90). Gemäß persönlicher Kommunikation mit Barbiero ist er inzwischen zugunsten eines singulären Zentrums = Ps 29 davon abgekommen. Für die Etablierung eines doppelten Zentrums sind die Verknüpfungen von Ps 29 zu 30 zu marginal und die sich dadurch ergebenden inneren Ringstrukturen sprechen ebenfalls nicht dafür. So weist etwa das Korrespondenzpaar Ps 27|31 viel deutlichere Bezüge als Ps 27|32 auf (dazu s.u. sowie BOTHA/WEBER, Lord, 36–44). Leuenberger sieht Rahmen und Mitte als gegeben an, vermag aber keine weiteren Entsprechungen zwischen den Psalmen zu erkennen (vgl. LEUENBERGER, Konzeptionen, 98f.).

⁵⁵ Nach Hossfeld/Zenger bestand die Komposition zunächst aus Ps 26–32. Dabei wurden die Reihen Ps 26–28 (Bittgebete) und Ps 30–32 (Danksagungen) palindromisch um Ps 29 als Mitte gelegt. Die akrostichischen Eckpsalmen 25|34 sowie der Hymnus Ps 33 seien später dazugekommen (vgl. HOSSFELD/ZENGER, Thronstz, 59–69 [378–388]; dieser Annahme folgt auch LIESS, Tun, 186). In seinem Leuener Grundsatzreferat erwähnt Zenger nur mehr die Ergänzung durch Ps 33 und streicht die enge Bezogenheit von Ps 25|34 heraus (vgl. ZENGER, Psalmenexegese, 49f.).

⁵⁶ Diese Funktion vermögen Ps 26|32 als Eckpsalmen nicht zu leisten, weil sie formal wie inhaltlich eher schwach verbunden sind (dazu s.u.). Die Annahme, dass Ps 33 erst später (mit Bezug zu Ps 29) dazukam, ist dagegen eine valable Option.



Wie in der Vorgängerkomposition (Ps 18|21–22) liegt eine Asymmetrie dahingehend vor, als eine Zweiergruppe in der Ringstruktur mit einem einzigen Psalm korrespondiert (vgl. Ps 18|21–22 mit Ps 26|32–33).⁵⁷

2.3.2 Gattungen und Inhalte

Zur Beschreibung dieser Komposition sind Gattungskriterien nur bedingt geeignet. Üblicherweise wird eine Entwicklung von den individuellen Klage- und Bittgebeten Ps 26–28 (erster Flügel) zu den Dankliedern Ps 30–32 (zweiter Flügel) angenommen.⁵⁸ Dies stimmt *cum grano salis*, bei näherem Hinsehen passen die Einstufungen aber nur annäherungsweise, denn einige Psalmen sind gattungsuntypisch (Ps 26), komposit (Ps 27–28; 31) und/oder weisheitlich eingefärbt (Ps 25; 32–34). Die Gebetsweisen Bitte und Dank finden sich zudem mehrfach, wenn auch unterschiedlich akzentuiert, in ein- und demselben Psalm (Ps 27; 28; 30; 31). Psalm 25–34 sind demnach bestimmt von einem Gebetsweg von der Bitte zum Dank bzw. von der Not zur Rettung, der mehrfach abgesprochen und unterschiedlich akzentuiert ist. Damit ergeben sich gewisse Affinitäten zu einer Liturgie, verbunden mit einer weisheitlichen Modulierung. Darüber hinaus sind Ps 25–34 durch wiederkehrende Begriffe, prägende Motive und inhaltliche Thematiken verbunden, aus denen sich der theologische Aussagegehalt der Gruppierung ergibt. Dies wird bei der Zuordnung der Psalmen (Ringstruktur) zu erörtern sein.⁵⁹

2.3.3 Alphabetische und akrostichische Muster

Der Phänomenbereich der Akrostichie in Verbindung mit alphabetischen und alphabetisierenden Mustern reicht über die Eckpsalmen hinaus und bestimmt weithin diese Komposition. Die nachfolgende tabellarische Darstellung gibt dazu einen Überblick:

⁵⁷ Der (über)lange, „strategische“ Ps 18 ($\approx$ 2 Sam 22) korrespondiert mit Ps 20–21 (Königspsalmen), wobei diese beiden Psalmen zusammen nicht einmal den halben Umfang von Ps 18 haben. Bei Ps 26|32–33 ist der Sachverhalt etwas anders, da keine Gattungsähnlichkeit vorliegt und mit dem kollektiven, überschriftlosen Ps 33 (Hymnus) ein Einschub bzw. Anschluss an Ps 32 zu erwägen ist.

⁵⁸ Teilweise werden auch die Akrosticha Ps 25 (Bitte) und Ps 34 (Dank) einbezogen. Vgl. HOSSFELD/ZENGER, Thronstz, 59–66 (378–385); BARBIERO, Psalmenbuch, 328f.; LIESS, Tun, 186.

⁵⁹ Vgl. auch Liess, welche sieben thematische Linien herausarbeitet (ebd., 187–192).

<i>Psalm</i>	<i>Verse</i> ⁶⁰	<i>Einstufung</i>	<i>Details</i>
25	22(?)	alphabetisch-akrostichisch	diskutabler ב-, fehlende ו- und(?) ק-Verse, finaler פ-Vers; 3mal Akrostichie mit דרדך (v. 4f.8), akrostichische Analogien mit Ps 34 bei פ/ש/פ/ע/מ-Versen, Telestichie auf /i/ bzw. /aj/
26	12		
27	22	alphabetisierend(?)	Verszahl = Alphabet, JHWH-Rahmung, akrostichische Paare (1a.1c 3a.3c 9a[b].9c[d].12a)
28	15		
29	11	akrostichisch + alphabetisierend(?)	Verszahl = ½ Alphabet akrostichisch-zentrierendes Muster (Rahmen: קול יהוה; innere: יהוה יהוה; nicht einbezogen bzw. „leer“ gelassen)
30	13		(3mal Verseröffnung mit JHWH)
31	31		
32	18	partiell akrostichisch	mehrfach analoge Verseröffnungen (1f. 3f. 7–9), „Glück/Freude“-Rahmung (1f. 11)
33	22	alphabetisierend	Verszahl = Alphabet, zweite Alphabethälfte mit אשרי einsetzend
34	22	alphabetisch-akrostichisch	fehlender ו-Vers, finaler פ-Vers; Erstvers (2ab) mit מ/א-Zeileneröffnung; akrostichische Analogien mit Ps 34 bei פ/ש/פ/ע/מ-Versen

Bei Ps 25 und 34 tragen die modifizierte Art einer alphabetischen Akrostichie massgeblich zur *inclusio*-Struktur und damit zum Kompositionscharakter von Ps 25–34 bei. Der ausgelassene ו-Vers wie der am Schluss des Alphabets hinzugefügte פ-Vers sind als Phänomene aus „apokryphen“ Psalmen bekannt.⁶¹ Im Psalter stellen sie ein singuläres wie auffälliges Phänomen dar, was die Verklammerung der beiden Psalmen zusätzlich unterstützt. Die beschließenden פ-Verse eröffnen mit einem Morphem des Verbs פדה „aus-, erlösen“, bitten das eine Mal Gott um die Erlösung Israels (Ps 25,22)⁶² und bezeugen das andere Mal die Erlösung seiner Knechte (Ps 34,23). Anklänge an die Auserwählung

⁶⁰ Zur Orientierung vgl. WEBER, Werkbuch I, 132–167 (Ps 27 modifiziert in BOTH/WEBER, Lord, 22–25). Die Kolometrie ist bei einigen Psalmen strittig (Ps 25 im Bereich v. 1–5) bzw. nicht leicht zu bestimmen (vgl. z.B. Ps 31). Entsprechend liegen unterschiedliche Versabgrenzungen und -zählungen vor. Davon wiederum hängt ab, ob bei einem Psalm ein alphabetisierendes Muster in Erwägung gezogen werden kann (vgl. HO, Logic, 602–604).

⁶¹ Ein ו-Vers fehlt auch im alphabetischen Akrostichon Apostrophe to Zion (vgl. 11Q5 XXII,1–18, ferner 11Q6 Frg. 6; 4Q88 VII,14–17/25; VIII,1–16). Im teilakrostichischen, in 11Q5 XXIV,3–17/21 überlieferten Ps 155 lässt sich anhand Syr. III ein finaler פ-Vers rekonstruieren (פדה את ישראל חסידיה ובית יעקוב בחיריה), der eine gewisse Nähe zu Ps 25,22 (und 34,23) aufweist, vgl. dazu DAHMEN, Rezeption, 92–94.244–248; REYMOND, Idioms, 101–152.

⁶² Erstbeleg im Psalter. Innerhalb Ps 25–34 erscheint das Verb überdies in Ps 26,11; 31,6.

und Auslösung aus Ägypten (Exodus) sind offenkundig.⁶³ Zudem ist Ps 25 der erste Psalm innerhalb des Psalters, der auf die bekannten Offenbarungsworte in Ex 34,6(f.) anspielt und damit auf einen Kontext der Erneuerung bzw. Wiederherstellung verweist (vgl. Ps 25,6f.10.18).⁶⁴

Das akrostichisch dargebotene Alphabet trägt ein sequentielles Moment insofern mit sich, als es eine vorgegebene Abfolge in Gang setzt. Darüber hinaus verbinden sich mit ihm Ganzheit und Einheit.⁶⁵ Ein weiterer Aspekt drängt sich aufgrund der distinktiven Gestalt der Eckpsalmen (v.a. Ps 34) in den Vordergrund: Die additiven פ-Verse rufen neben der Alphabet-Abfolge (א/ת) eine Anfang/Mitte/Ende-Konstellation (פ/ל/א) auf (Ps 25,1.11.22.; 34,2.12.23).⁶⁶ Über die Ganzheit des Alphabets (Alephbet) hinaus wird derart der Anfangsbuchstabe (*'aleph*) nachgeahmt und das alphabetisierende Struktursystem unterstrichen. Zugleich wird das Verb לָמַד I „lernen“⁶⁷ evoziert.⁶⁸ Das synonyme, im Hebräischen geläufigere Verb לָמַד dient in Abfolge der drei Konsonanten auch als Bezeichnung des elften, die zweite Alphabethälfte eröffnenden Buchstabens *lamed*.⁶⁹ Dem weisheitlich-didaktischen Duktus entsprechend findet sich לָמַד *pi* „lehren“ denn auch in beiden Eckpsalmen (Ps 25,4f.9; 34,12). In Ps 34 ist das Verb dadurch hervorgehoben, dass es im (die zentrale Strophe eröffnenden) *lamed*-Vers und dort in betonter Endstellung erscheint.⁷⁰

Die Herausstellung des Alphabets und die Betonung des Lernens/Lehrens sind zu verbinden. Schreiben zu lernen bedingt das Einüben des ABCs⁷¹, und dieses erweist sich als organisierendes Prinzip.⁷² Belehrung hat in beiden

⁶³ Vgl. Ex 13,13.15; Dtn 7,8; 13,6; 15,15; 21,8; 2 Sam 7,23; 1 Chr 17,21. Das Volk Israel waren Knechte Ägyptens (Sklavenhaus), nun sind sie bzw. die Gerechten Knechte JHWHs, die er erlöst.

⁶⁴ Vgl. CONIGLIO, Yhwh, 40–42 (er rechnet mit Zitierungen in Ps 86; 103; 145 und mit Anspielungen in Ps 25; 40; 77–78; 85; 99; 111–112; 116).

⁶⁵ Auf die Diskussion, ob die alphabetische Akrostichie auf Schriftlichkeit abstellt oder/und ein oral-memoratives Phänomen ist, wird hier nicht eingegangen. Einen Überblick zur Akrostichie im Psalter und darüber hinaus bieten ESHEL/STRUGNELL, *Exploring*; HO, *Logic* (mit Lit.).

⁶⁶ Mit Blick auf Ps 34 vgl. CERESKO, ABCs; HUROWITZ, *Elements*; SCHNIEDEWIND, *Finger*, 66–69. Aufgrund der Kolometrie und fehlendem (zu rekonstruierendem?) פ-Vers sind die Verhältnisse bei Ps 25 komplexer, vgl. dazu FREEDMAN, *Patterns*.

⁶⁷ Wörtlich: „sich mit dem Aleph(-Bet) vertraut machen“, vgl. COOGAN, * *LP*.

⁶⁸ Es ist aus dem Aramäischen entlehnt und hat im weisheitlichen Schrifttum der Bibel einige wenige Belege (Hi 15,5; 33,33; 35,11; Spr 22,25).

⁶⁹ Vgl. COOGAN, *Alphabets*.

⁷⁰ Abgesehen vom Erstbeleg in Ps 18,35 sind dies die einzigen Belege im gesamten Psalterteibuch I, was zur Signifikanz beiträgt.

⁷¹ Das Alphabet wurde in zwei Hälften gelernt, vgl. dazu das Phänomen von halbtelligen Akrosticha oder elf-teiligen alphabetisierenden Kompositionen.

⁷² Zu den (gefundenen) hebräischen Abecedarien als Anfang der Schreib- und Schreiber-tätigkeit vgl. SCHNIEDEWIND, *Finger*. Mit Blick auf Ps 34 charakterisiert er „the alphabetic structure as central to its purpose. It encapsulates the logic of the psalm“ (ebd., 68).

Psalmen einen signifikanten Stellenwert: In Ps 25 verbindet sich Gebetsbitte (vgl. v. 4f.) mit Bezeugung und Belehrung (v. 8–10.12.21.), und der gruppenfinale Ps 34, in dem das Moment noch verstärkt ist, beginnt mit individuellem Lobdank und geht über in weisheitliche Belehrung (v. 9–23). Ist in Ps 25 Gott der Lehrende und der Mensch derjenige, welcher der Lehre bedarf, so wird in Ps 34 der Mensch zum Lehrer. Belehrung als Bittgebet, Bezeugung und Vollzug umklammern diese Kleinkomposition und geben ihr eine didaktische Einfärbung, die in den weiteren Psalmen in unterschiedlichem Maß aufgenommen bzw. unterstrichen wird.⁷³

Ist durch die Rahmenpsalmen ein alphabetisierender, weisheitlich-didaktischer Horizont erst einmal aufgespannt, werden auch weniger distinktive Muster erkannt. Neben Ps 25|34 ist der Zentrumpsalmsalm 29 am deutlichsten akrostisch ausgestaltet. Es ist zu erwägen, ob nicht von ihm her der Anstoß zur diesbezüglichen Gestaltung der Komposition ausging. Die repetitiven Verseröffnungen mit קול יהוה (v. 3–5|7–9) sind leicht ersichtlich, und von daher ist auch der korrespondierende Rahmen mit הבו ליהוה (v. 1f.) und יהוה (v. 10f., vgl. auch die *inclusio sub voce* עז) erkennbar.⁷⁴ Das Zentrum (v. 6) dagegen bleibt akrostisch unmarkiert. Das Muster dient der Herausstellung und Einprägung der Majestät JHWHs. Zugleich markiert es die zentrierende Anlage von Ps 29. Eine solche kennzeichnet auch die Konfiguration Ps 25–34 insgesamt.

Eine schwächere Variante stellt die alphabetisierende Akrostichie dar. Bei ihr wird das Alphabet nicht explizit aufgereiht, aber mit der Verszahl das ganze (22) oder halbe (11) Alphabet angezeigt. Dass Ps 33, der einen hymnischen Bezug zu Ps 29 hat, aber auch das nachfolgende alphabetische Akrostichon vorbereitet, zu dieser Kategorie gehört, wurde schon länger erkannt. Einiges spricht dafür, Ps 29 als halb-alphabetisierenden Psalm (mit zugleich chiasmisch arrangierter Akrostichie) einzustufen.⁷⁵ Ähnliche, wenn auch weniger distinktive Muster deuten sich in weiteren Psalmen an (s.o., Tabelle). Fazit: Alphabetisierung und Akrostichie – und mit ihnen verbunden die Schrift(einübung) sowie v.a. das Lehren/Lernen – bestimmen die Komposition in beträchtlichem Maß.

⁷³ Vgl. ירה „unterweisen“ (Ps 25,8.12, ferner 27,11; 32,8), aber auch das Begriffsfeld des „Weges“ und des „Sich-Bewegens, Wandels“ (Ps 25,4f.8f.12; 34,12, ferner 26,1.3.11; 27,11; 32,8).

⁷⁴ Die Akrostichie klappt in den b-Zeilen (1b.4b.11b) teils nach.

⁷⁵ Eventuell ist auch Ps 27 als alphabetisierende Komposition anzusprechen (allerdings ist dort die Kolometrie teils strittig).

2.4 Die Verbindungen der rahmenden Psalmen 25 und 34

Die Tragfähigkeit der chiasmatischen Struktur hängt wesentlich an den eine Inklusion bildenden Eckpsalmen. Im Zusammenhang mit der Erörterung der alphabetischen Akrostichie sind einige Bezüge bereits deutlich geworden. Diese sind mit einer Sichtung weiterer Äquivalenzen nun zu ergänzen. Dazu dient eine synoptische Darstellung von Berührungspunkten und Schnittstellen, die als Grundlage für die nachfolgende Auswertung dient.

2.4.1 Tabellarische Zusammenstellung⁷⁶

<i>Psalm 25</i>		<i>Psalm 34</i>	
1: Zugehörig David (לְדָוִד).		Zugehörig David (לְדָוִד) – als er seinen Verstand vor Abimelech verstellte, dieser ihn vertrieb und er [weg]ging.	1
	←		
1ab (א): (ähnlicher Ich-Lobpreis, s.u.).	←	Ich will preisen JHWH zu aller Zeit,	2a א
15a (ע): Meine Augen [sind gerichtet] stets (תָּמִיד) auf JHWH ... (s.u.).	←	stets (תָּמִיד) [sei] sein Lob in meinem Munde.	2b
1ab (א): Zu dir, JHWH – / meine Seele (נַפְשִׁי) erhebe ich zu meinem Gott.	←	Aufgrund JHWHs soll loben meine Kehle (נַפְשִׁי);	3a ב
9ab (י): Er lässt gehen die Gebeugten (עֲנוּיִם) im Recht; / er lehrt die Gebeugten (עֲנוּיִם) seinen Weg. Vgl. 25,16.18; 34,7.	←	es sollen [es] hören Gebeugte (עֲנוּיִם) und sich freuen.	3b
		Macht JHWH groß zusammen mit mir,	4a ג
1ab (א): (ähnlicher Ich-Lobpreis, s.o.).	←	ja, lasst uns erheben seinen Namen gemeinsam! Ich suchte JHWH, und er antwortete mir;	4b 5a ד
17ab (צ): (ähnlich als Bitte) Vgl. 25,17.22; 34,7. 20a (ש): Bewahre meine Seele und befreie mich (וְהַצִּילֵנִי) ...	←	aus all meinen Schrecknissen <u>hat</u> er mich befreit (הַצִּילֵנִי).	5b
15a (ע): (ähnlich, s.o.).	←	Sie blickten zu ihm und strahlten,	6a ה
3ab (ג): (ähnlich mit Synonym, vgl. auch 25,2.20).	←	ja, ihr Angesicht wurde nie beschämt.	6b

⁷⁶ Die Reihenfolge der Bezüge orientiert sich am Endpsalm 34; mit Unterstreichungen sind signifikante(re) Passagen hervorgehoben. Vergleiche bieten auch BARBIERO, Psalmenbuch, 518–527, sowie (unter Einbezug von Ps 37) BOTHA, Relationship, 561–563.

16ab (פ): Wende dich zu mir und sei mir gnädig, / denn einsam und elend (ועני) [bin] ich. 18a (?): Sieh an(?) ⁷⁷ mein Elend (עני) und meine Mühe ... <i>Vgl. 25,9; 34,3 (s.o.).</i>	←	Dieser Elende (עני) rief, und JHWH [er]hörte;	7a ז
17ab (צ): Die Nöte (צרות) meines Herzens mache weit(?); / aus meinen Bedrängnissen führe mich hinaus. 22ab (פ): Erlöse, Gott, Israel / <u>aus all seinen Nöten</u> (מכל צרותיו)! 5b (ז): ... denn du bist der Gott meines Heils (ישעי)! ...	←	<u>aus all seinen Nöten</u> (מכל צרותיו) rettete er ihn (הושיעו).	7b
		Es lagert sich der Bote JHWHs	8a ח
12a (מ): Wer [ist] dieser Mann, der JHWH fürchtet (ירא) ... 14a (ס): Am Rat JHWHs [haben Teil] die ihn fürchten (ליראי) ...	←	rings um die, die ihn fürchten (ליראי), dass er sie errette.	8b
19a (ר): Sieh (ראה) meine Feinde, denn sie sind zahlreich geworden ... (<i>vgl. 25,18a?, s.o.</i>). 7bc (ח): ... nach deiner Gnade gedanke du meiner / um deiner Güte (טובך) willen. 8a (ט): <u>Gut</u> (טוב) und recht [ist] JHWH ... 13a (ג): Seine Seele wird in Gutem (בטוב) nächtigen ...	←	Schmeckt und seht (וראו), dass <u>gut</u> JHWH [ist] (כִּי־טוֹב יְהוָה)!	9a ט
20ab (ש): Bewahre mein Leben und befreie mich! / Lass mich nicht zuschanden werden, denn <u>geborgen habe ich mich bei dir</u> (חסיתי בך).	←	Gückpreisungen dem Starken, <u>der sich birgt bei ihm</u> (יחסה־בו)!	9b
12a (מ): Wer [ist] dieser Mann, der JHWH fürchtet (ירא יהוה) ... 14a (ס): Am Rat JHWHs [haben Teil] die ihn fürchten (ליראי) ... S. zu 10a (25,12.14).	←	Fürchtet JHWH (יראו את־יהוה), ihr seine Heiligen!	10a ,
	←	Gewiss, es gibt keinen Mangel für die, die ihn fürchten (ליראי)!	10b
		Junglölwen darbtten und hungerten,	11a ב
7bc (ח): ... nach deiner Gnade gedanke du meiner / um deiner Güte (טובך) willen.	←	aber denen, die JHWH suchen, mangelt es nicht an allem Guten (כל־טוב).	11b

⁷⁷ Teils wird eine ק-Akrostichie rekonstruiert, z.B.: קחה „Nimm bitte ...!“.

8a (ט): Gut (טוב) und recht [ist] JHWH ... 13a (ג): Seine Seele wird in Gutem (בטוב) nächtigen ...			
	Kommt, ihr Söhne, hört auf mich:	12a ל	
12a (מ): Wer [ist] dieser Mann, der JHWH fürchtet (ירא יהוה) ... 14a (ס): Am Rat JHWHs [haben Teil] die ihn fürchten (ליראיו) ... 4b (ה): ... deine Pfade lehre mich (למדני)!	←	Die Furcht JHWHs (יראת יהוה) lehre ich euch (אלמדכם)!	12b
5a (ז): Lass mich wandeln in Wahrheit und lehre mich (ולמדני) ...!			
9b (י): ... er lehrt (וילמד) die Ge- beugten seinen Weg. <i>Vgl. ähnlich 25,4f.8f. 12.</i>			
12a (מ): Wer [ist] dieser Mann (מייזה האיש), der JHWH fürchtet ...	←	Wer [ist] der Mann (מייזהאש), der Gefallen hat am Leben,	13a מ
19a (ר): Sieh (ראה) meine Feinde, denn sie sind zahlreich geworden ... (<i>vgl. 25,18a?, s.o.</i>). 7bc (ח): ... nach deiner Gnade ge- denke du meiner / um deiner Güte (טובך) willen.	←	der die Tage liebt, um zu sehen (לראות) Gutes (טוב)?	13b
8a (ט): Gut (טוב) und recht [ist] JHWH ... 13a (ג): Seine Seele wird in Gutem (בטוב) nächtigen ...			
10b (כ): ... für die bewahren (לנצרי) seinen Bund und seine Verordnungen.	←	Bewahre (נצר) deine Zunge vor Bösem	14a נ
21a (ת): Unsträflichkeit und Red- lichkeit sollen mich bewahren (יצרוני) ...		und deine Lippen zu reden Trug!	14b
7bc (ח): ... nach deiner Gnade ge- denke du meiner / um deiner Güte (טובך) willen.		Weiche vom Bösen und tue Gutes (טוב)!	15a ס
8a (ט): Gut (טוב) und recht [ist] JHWH ... 13a (ג): Seine Seele wird in Gutem (בטוב) nächtigen ...	←		

		Trachte nach Frieden und jage ihm nach!	15b
15a (ע): <u>Meine Augen</u> (עיני) [sind gerichtet] stets <u>auf JHWH</u> (אל-יהוה) ...	←	<u>Die Augen JHWHs</u> (עיני יהוה) [sind gerichtet] <u>auf</u> (אל-) <u>die Gerechten</u>	16a ע
		und seine Ohren auf ihr Schreien.	16b
		Das Angesicht JHWHs [ist gerichtet] auf die Täter von Bösem,	17a פ
13b (ג): ... und sein Same wird erben das Land (ארץ). 6a (ז): Gedenke (זכר) deiner Barmherzigkeit, JHWH ...! 7ab (ח): Der Sünden meiner Jugend und meiner Freveltaten gedenke nicht (תזכר), nach deiner Gnade gedenke du meiner (זכר-לי)	←	um auszurotten von der Erde (זכר) ihr Gedenken (מארץ).	17b
...		Sie schrien und JHWH [er]hörte;	18a צ
17ab (צ): Die <u>Nöte</u> (צרות) meines Herzens mache weit(?); / aus meinen Bedrängnissen führe mich hinaus. 22ab (פ): Erlöse, Gott, Israel / <u>aus all seinen Nöten</u> (מכל צרותיו)! 20a (ש): Bewahre mein Leben und befreie mich (והצילני) ... Vgl. 25,17.22; 34,7.	←	ja, <u>aus all ihren Nöten</u> (ומכל-הצילים) <u>befreite er sie</u> (צרותם).	18b
		Nahe ist JHWH denen, die zerbrochenen Herzens sind,	19a ק
5b (י): ... denn du bist der Gott meines Heils (ישעי)! ...	←	ja, die zerschlagenen Geistes sind, wird er retten (וישע).	19b
		Viel Böses [widerfährt] dem Gerechten,	20a ר
20a (ש): Bewahre meine Seele und befreie mich (והצילני) ... Vgl. 25,17.22; 34,7.	←	aber aus all dem <u>wird ihn JHWH befreien</u> (יצילנו).	20b
20a (ש): <u>Bewahre</u> (שמר) mein Leben und befreie mich ...	←	<u>Er bewahrt</u> (שמר) alle seine Gebeine,	21a ש
		nicht eines von ihnen ist zerbrochen worden.	21b
	←	Töten wird den Frevler das Böse,	22a ת
19ab (ר): Sieh meine Feinde, denn sie sind zahlreich geworden, / und mit gewalttätigem Hass (ושנאת חמס) hassen sie mich (שנאני).	←	ja, <u>die hassen</u> (ושנא) <u>den Gerechten</u> , werden büßen.	22b

22ab (פ): <u>Erlöse</u> (פודה), <u>Gott, Is-</u> <u>rael</u> / aus all seinen Nöten!	←	<u>Es erlöst</u> (פודה) JHWH <u>je und je</u> das Leben (נפש) seiner <u>Knechte</u> .	23a פ
20a (ש): Bewahre mein Leben (נפשי) und befreie mich! ...			
20b (ש): ... Lass mich nicht zu- schanden werden, denn <u>geborgen</u> <u>habe ich mich bei dir</u> (חסיתי בד).	←	ja, nicht büßen müssen alle, <u>die</u> <u>sich bei ihm bergen</u> (כל־יהוסיט בו).	23b

2.4.2 Auswertung

Zur alphabetische Akrostichie mit ihrer weisheitlichen Pädagogik fügt sich die Rede von der „Furcht JHWHs“, die in Ps 25 und 34 je zwei- bzw. dreimal erscheint (Ps 25,12.14; 34,8.10.12). Sie findet ihre Resonanz in weiteren Psalmen der Gruppe (Ps 27,1.3; 31,20; 33,8.18). Die Belege setzen in Ps 25,12 ein mit der Frage nach demjenigen „Mann“, der JHWH fürchtet. Er erfährt Unterweisung durch JHWH (wie sogar die Sünder, vgl. v. 8).⁷⁸ Der Schlussbeleg findet sich im zentralen ל־Vers (Ps 34,12), im Höraufruf: „Kommt, ihr Söhne, hört auf mich: Die Furcht JHWH lehre ich euch (אֶל־מִדְכֶם)!“ Im Folgevers erscheint – wie in Ps 25,12 – die rhetorisch-didaktische Frage nach dem Mann (beide Male mit מִי-Akrostichie). Die weisheitliche Verbindung von Gottesfurcht und Unterweisung ist also in beiden Psalmen ausgeprägt. Dabei zeigt sich ein Gefälle von der Gebetsbitte um Gottesbelehrung (Ps 25) hin zur Bezeugung erfahrener Gottesantwort und -hilfe, übergehend in weisheitlich-paränetische Belehrung über die Gottesfurcht, über Gottes Wesen und Handeln sowie das rechte Leben (Ps 34). In diesen Zusammenhang gehören auch die sieben Belege der Wurzel טוּב (Ps 25,7f.13; 34,9.11.13.15, ferner Ps 27,13; 31,20; 33,3), welche die Eckpsalmen der Komposition ebenfalls verklammern. Sie beschreiben Gottes Sein und Handeln zugunsten der ihm Zugewandten und münden (erst) im Schlussbeleg (Ps 34,15) in die Aufforderung, Gutes zu tun.

Hervorzuheben ist ferner die Zufluchtsmotivik mit dem Leitverb חָסָה „bergen, Zuflucht suchen“ (erstmals im Psalter in Ps 2,12). In Ps 25,20 wird die Gebetsbitte um Bewahrung und Rettung des Lebens mit der Bergung bei Gott begründet. In Ps 34 wird eine solche Vertrauenshaltung bestätigt und verstärkt: durch eine Seligpreisung an der Abschnittseröffnung in v. 9⁷⁹ und am betonten Ende von Ps 34 (פ־Vers 23, dazu s.o.). Damit ist in die Kleinkomposition Ps 25–34 die Zusage eingeschrieben, dass die Zuflucht bei JHWH die angemessene Haltung ist und Erlösung durch Gott mit sich führt. Die Zuflucht-Thematik findet sich in weiteren Psalmen innerhalb der Gruppe und ist verbunden mit dem Tempel (vgl. Ps 27,1.4f.; 31,2–4.20f.⁸⁰).

⁷⁸ Dazu Abernethy, der die Bedeutung JHWHs als Lehrer herausstellt und die Bezugnahme von Ps 25 auf Ex 33,33; 34,6 betont (vgl. ABERNETHY, God).

⁷⁹ Zu Ps 25,12 vgl. Ps 1,1f.; 2,12.

⁸⁰ Barbiero weist darauf hin, dass auffallend viele Wortentsprechungen zwischen Ps 25|34 auch in Ps 31 belegt sind (vgl. BARBIERO, Psalmenbuch, 526).

Eine Reihe an Entsprechungen liegen auch zwischen (Selbst-)Aussagen und Bitten der Bedürftigkeit (עני/ענו) (Ps 25,9bis.16.18; 34,3.7, ferner Ps 31,8), dazu der Not (צרה) vor (Ps 25,17.22; 34,7.18, ferner Ps 31,8). Dabei ist auch diesbezüglich ein Gefälle von Ps 25 (Gebet, Gottesbelehrung) zu 34 (Erhörung, Freude) zu beobachten.⁸¹ Damit korrespondiert die Thematik „Rettung/ Erlösung“, die über das bereits erwähnte Verb פדה hinaus (Ps 25,22; 34,23, ferner 26,11; 31,6) u.a. mit Ableitungen von נצל „herausreißen“ (Ps 25,20; 34,5.18.20, ferner Ps 31,3.16; 33,16.19) und ישע „retten“ (Ps 25,5; 34,7.19, ferner Ps 27,1.9; 28,9; 31,3.17; 33,16) zum Ausdruck kommt. Weiter zeigen sich reziproke bzw. komplementäre Verbindungen im Blick auf das Sehen (Ps 25,15: meine Augen zu JHWH; Ps 34,16: JHWHs Augen zu den Gerechten).

Die zahlreichen wie kräftigen Verbindungen zwischen Ps 25|34 sind hinreichend evident geworden. Die Inklusion wird durch eine sequentiell-vektorielle Richtung von Ps 25 zu 34 ergänzt.⁸² Zudem haben sich auch thematische Linien vom Rahmen zu den Psalmen im Innenbereich bereits angezeigt.

2.5 Psalm 29 im Zentrum und seine Bezüge

Zur Entsprechung von Elementen in den Rahmen-Positionen gehört zu einer zentrierenden Anlage eine markierte wie fokussierte Mitte. Dieser wenden wir uns nun in der Gestalt von Ps 29 zu. Der als (sehr) alt angesehene JHWH-König-Hymnus mit seiner Umprägung kanaänischer Gottvorstellungen⁸³ zeichnet sich poetisch durch einen repetitiven Stil, Akrostichie und eine hohe Strukturiertheit mit deutlicher Zentrierung aus.⁸⁴ Er beschreibt, wie JHWH sein von Urzeit her ihm zukommendes Königtum ausübt und wie dieses erfahren wird.⁸⁵ Im Vergleich mit den übrigen Psalmen der Komposition Ps 25–34 ist er

⁸¹ Zum armentheologischen Rahmen (und Profil) von Ps 25–34 vgl. BREMER, Gott, 351–356.474f.

⁸² Der finale Ps 34 hat als einziger der Gruppe über die David-Zuweisung hinaus einen biographischen Hinweis bei sich, der auf Erzähltes aus den Samuelbüchern im Kontext des Konflikts mit Saul verweist (1 Sam 21–22/23), vgl. dazu WEBER, Tag, 293–295; BOTH, History, 604–615.

⁸³ Zu ugaritischen Parallelen (KTU 1.4 VI–VII) vgl. DIEHL/DIESEL/WAGNER, Grammatik, 476–486.

⁸⁴ Zu Ps 29 vgl. u.a. ZENGER, Psalm 29; PARDEE, Psalm 29. Die konzentrische Struktur ist gemeinhin anerkannt, auch wenn die Kolometrie von v. 7f. und die Strophik unterschiedlich beurteilt werden. Vgl. dazu VAN DER LUGT, Cantos, 294–300; BARBIERO, Structures.

⁸⁵ Vgl. ZENGER, Liebe, 323 (359). Er charakterisiert den Psalm als „hymnische Konstituierung einer Gegenwelt“, der im Tempel seinen (ursprünglichen) Ort hatte – Momente, die auch mit Blick auf die Komposition Ps 25–34 zum Tragen kommen (vgl. DERS., Psalm 29). Mit Ps 29 thematisch verwandt sind die JHWH-König-Psalmen in Teilbuch IV (Ps 93–100*); darüber hinaus weist er Berührungen mit Ps 18 und 82 auf.

deutlich anders und wirkt auffällig. Entsprechend ist seine Platzierung im Zentrum der Komposition erklärungsbedürftig.

2.5.1 Tabelle zu Psalm 29 und seinen Bezügen zu den umgebenden Psalmen

<i>Psalm 25–28</i>	<i>Psalm 29</i>	<i>Psalm 30–34</i>
26,8: Der Ort des Wohnens [= Tempel] deiner Ehre/Herrlichkeit (כבוד)! 28,7: JHWH [ist] meine Zuflucht (עז) und mein Schild. 28,8: JHWH [ist] eine Zuflucht für ihn/sie (עז־למו) ⁸⁶ , / ja, eine Feste der Rettungen (ומעוז ישיועות) für seinen Gesalbten [ist] er.	1: ..., gebt JHWH Ehre und Macht (כבוד ועז)!	30,13(?): Damit dir musizieren [meine] Ehre (כבוד) ⁸⁷ . 30,8: JHWH, in deiner Gunst hattest du mich gestellt auf starke Berge (להררי עז).
26,8: s.o. 25,11: Um deines Namens will (למען־שמך), JHWH, vergib mir meine Schuld! 28,2: Wenn ich meine Hände erhebe zum Innern deines Heiligtums (אל־דביר קדשך).	2: Gebt JHWH die seinem Namen gebührende Ehre (כבוד שמו)! (s. 1), / Fallt nieder vor JHWH in heiligem Schmuck (בהדרת־קדש)!	30,13(?): s.o. 31,4: Und um deines Namens willen (ולמען שמך) leite und führe mich! 33,21: Denn auf seinen heiligen Namen (בשם קדשו) vertrau(ten) wir. 34,4: Ja, lasst uns gemeinsam hoch erheben seinen Namen (שמו). 30,5: Und lobdankt zum bekennden Gedenken seiner Heiligkeit (לזכר קדשו)!
26,7: Um mit [lauter] Stimme (בקול) zu Gehör zu bringen ein Danklied. 27,7: Höre, JHWH, mit meiner [lauten] Stimme (קולי) rufe ich. 28,2,6: Höre die Stimme meines Flehens (קול תחנוני)! ... Denn er hörte die Stimme meines Flehens (קול תחנוני).	3: Die Stimme JHWHs (קול יהוה) [ist] über den Wassern (על־המים). / Der Gott der Ehre/Herrlichkeit (אל־הכבוד) hat gedonnert (s. auch 1: „Söhne der Gottwesen“).	31,23: Du hörtest die Stimme meines Flehens (קול תחנוני). 32,6: Bei der Flut grosser Wasser (לשטף מים רבים) – an ihn werden sie nicht heranreichen. 33,7: Er sammelt wie [mit] einem Damm die Wasser des Meeres (מי הים).

⁸⁶ Oder mit Einfügung eines Konsonanten: „... für sein Volk“ (vgl. Ps 29,11).

⁸⁷ Text unsicher, meist umpunktiert zu כבוד II „Leber“.

		31,6: Du hast mich erlöst, JHWH, Gott der Treue (אל אמת).
26,7: s.o. 27,7: s.o. 28,2,6: s.o.	4: Die Stimme JHWHs (קול יהוה) [ergeht] mit Gewalt (בכח), / die Stimme JHWHs (קול יהוה) [ergeht] in Pracht (s. 3).	31,23: s.o. 31,11: Gestrauchelt in meiner Schuld [ist] meine Kraft (בחי). 33,16 : Kein Kriegsheld wird gerettet durch die Grösse der Kraft (ברב־כח).
26,7: s.o. 27,7: s.o. 28,2,6: s.o.	5: Die Stimme JHWHs (קול יהוה) zerschmettert (שבר) Zedern: / zerschmettert hat (וישבר) JHWH die Zedern Libanons (s. 3.4).	31,23: s.o. 34,19.31: Nahe [ist] JHWH denen, die zerbrochenen Herzens [sind] (לנשבר־לב) ... Nicht eines von ihnen [= Gebeine] wird zerbrochen (נשברה).
	6:	
26,7: s.o. 27,7: s.o. 28,2,6: s.o.	7: Die Stimme JHWHs (קול יהוה) / schlägt Feuerflammen (s. 3.4.5).	31,23: s.o.
26,7: s.o. 27,7: s.o. 28,2,6: s.o.	8: Die Stimme JHWHs (קול יהוה) lässt erbeben die Wüste ... (s. 3.4.5.7).	31,23: s.o.
26,7: s.o. 27,7: s.o. 28,2,6: s.o. 27,4: Und (das Orakel?) zu erkunden in seinem Tempel (בהיכלו). 26,8: s.o.	9: Die Stimme JHWHs (קול יהוה) lässt Bäume beben / ... / und in seinem Palast/Tempel (בהיכלו): Alles ruft fortwährend: Ehre (כבוד)! (s. 1.2 3.4.5.7.8).	31,23: s.o. 30,13(?): s.o.
26,4f.: Nicht sass/wohnte ich (לא־ישבתי) bei trügerischen Leuten. ... und bei Frevlern sass/wohnte ich nicht (לא אשב). 27,7: Mein Wohnen (שבתי) im Hause JHWHs alle Tage meines Lebens. 25,6: Denn von jeher (מעולם) sind sie [= Gnadenerweise JHWHs]. 28,9: Ja, weide und trage sie für allezeit (עד־העולם)!	10: JHWH hat sich vorzeiten der Flut [auf den Thron] gesetzt (ישב); / es thront (וישב) JHWH [nun] als König (מלך) für immer (לעולם).	33,8.14.16: Zittern sollen vor ihm [= JHWH] alle, die bewohnen den Erdkreis (כל־ישיב תבל). ... Vom Ort seines Thronens (ממכון־שבתי) / blickt er auf alle Bewohner der Erde (כל־ישיב הארץ). ... Kein König (אין־המלך) wird errettet durch die Größe seines Heeres (s.o.). 30,7.13: Niemals (לעולם) werde ich wanken! ... JHWH, mein Gott, für

		immer (לעולם) will ich dir lobdanken. 31,2: Lass mich bitte nimmermehr (לעולם) zuschanden werden! 33,11: Der Ratschluss JHWHs [besteht] für immer (לעולם).
28,7f.: s.o. 26,12: In den Versammlungen will ich preisen (אברך) JHWH! 28,6,9: Gepriesen (ברוך) sei JHWH! ... Rette dein Volk (את־עמך) und segne (וברך) dein Erbteil! 25,22: Israel = „sein Volk“ 28,3: Die Frieden (שלום) reden mit ihren Gesinnungsgenossen, / aber Bosheit [haben] in ihrem Herzen.	11: JHWH gewähre Zuflucht/Macht seinem Volk (עז לעמו); / JHWH segne (את־עמו) sein Volk (יברך) mit Frieden (בשלום)! (s. 1).	30,8: s.o. 31,22: Gepriesen (ברוך) sei JHWH! 33,10,12: Er [= JHWH] vereitelte die Pläne der Völker (עמים). ... Glückpreisung ... dem Volk (העם), das er erwählt hat zum Erbteil sich! 34,2,15: Ich will preisen (אברכה) JHWH zu aller Zeit! ... Suche Frieden (שלום), und jage ihm nach!
<i>Weiteres:</i> – JHWH-Name: 25: 10mal; 26: 6mal; 27: 13mal; 28: 5mal – Tempel: (25,20); 26,6–8; 27,1,4f.; 28,2,7f.	<i>Weiteres:</i> – JHWH-Name: 18mal (1bis.2bis.3bis.4bis.5bis.7.8bis.9.10bis.11bis). – Palast/Tempel (9–10).	<i>Weiteres:</i> – JHWH-Name: 30: 9mal; 31: 10mal; 32: 4mal; 33: 13mal; 34: 16mal. – Tempel: (30,1); 31,3; 32,7; (34,23).

2.5.2 Auswertung

Die aufgelisteten Bezüge zwischen Ps 29 und den umliegenden Psalmen zeigen lexematisch einen spärlichen Befund.⁸⁸ Bei näherem Hinsehen erweisen sich die Relationen jedoch auf andere Weise bemerkenswert. Beachten wir zunächst die Bezüge der Kompositionsmitte (Ps 29) zu den Eckpsalmen (Ps 25 und 34) *et vice versa*. Was Schnittstellen mit Ps 25 angeht, sind der Bezug aufs Gottesvolk/Israel jeweils am Psalmschluss (Ps 25,22; 29,11) und das Moment des „Immerwährenden“ mit Blick auf JHWHs Thronen als König bzw. seine Gnadenerweise (Ps 25,6; 29,10) anzuführen. Was Ps 34 betrifft, ist die je doppelte Verwendung von שבר für das Zerschmettern von Zedern bzw. (Nicht-)Zerbrechen der Herzen und Gebeine (Ps 29,5bis; 34,19,21) erwähnenswert. Kompositionell signifikanter ist der Umstand, dass das Stichwort des „Segnens“ (ברך) am Ende von Ps 29 zu Beginn von Ps 34 reziprok (JHWH „preisen“)

⁸⁸ Auffälligerweise ist Ps 29,6 im Zentrum von Ps 29 (und damit von Ps 25–34 insgesamt) derjenige Vers, der keinerlei Schnittstellen mit den umgebenden Psalmen aufweist.

aufgenommen wird (vgl. „dazwischen“ noch Ps 31,22, ferner Ps 26,12; 28,9.11). Überdies sind Ps 29 wie Ps 34 keine Gebetspsalmen.

Mit *beiden* Eckpsalmen teilt Ps 29 neben Formen der Akrostichie die auf JHWH bezogene Nennung des (seines/deines) Namens (יְהוָה). Dabei ergibt sich eine Brücke zwischen Anfang (Ps 25,11 = ל-Zentrumsvers: „Um deines Namens will, JHWH, vergib mir meine Schuld!“), Mitte (Ps 29,2: „Gebt JHWH die seinem Namen gebührende Ehre! ...“) und Schluss (Ps 34,4: „... ja, lasst uns gemeinsam hoch erheben seinen Namen“, vgl. ferner Ps 31,4; 33,21). Der Gottesname ist Indikator für JHWH selbst. Im kurzen Ps 29 ist der Gottesname mit 16 (!) Belegen – stets in Erst- oder Zweitposition in den Verszeilen (7mal in der Wendung קוֹל יְהוָה) – omnipräsent und erscheint mit Ausnahme des Mitteverses (6ab) in allen Versen mindestens einmal, meist zweimal.⁸⁹ Eine derartige Häufung des Tetragramms ist selbst für Psalmen, wo dieses zahlreich vorkommt, auffällig und in dieser Dichte – soweit ich sehe – in keinem anderen Psalm gegeben. Es markiert, ja macht die sich laut (!) offenbarende Majestäts- und Machtpräsenz des thronenden Gottkönigs (v. 10) hymnisch vernehmbar. JHWH verdient von den Gottwesen Ehre und Anbetung (v. 1f.) – zu dessen Darbringung ruft Ps 34,4 auf –, nimmt diese in seinem Palast/Tempel entgegen (v. 9) und verleiht seinem Volk Macht und Frieden (v. 11). Der in Ps 25–34 sehr häufig erscheinende Name JHWH (fast 70 Belege) bildet das die Konfiguration am Stärksten verbindende Element.

Die untereinander korrespondierenden Psalmen 28 und 30 (s.u.) bilden als Nachbarn eine Klammer um Ps 29.⁹⁰ Das wichtigste Moment wird am Lexem יָצַע greifbar, das nur im Kernbereich der Kleinkomposition auftaucht und Ps 28–30 verbindet (das verwandte מָעַן erscheint in Ps 28,8; 31,3.5). In Ps 29 ist יָצַע (v. 1.11) aufgrund des doppelten Vorkommens in strukturell markierter *inclusio* hervorgehoben. Damit verbindet sich eine doppelsinnige Semantik: Der Aspekt der „Macht“ (v. 1b) ist zu Beginn betont, am Schluss aber verschiebt sich die Bedeutung – unter Beibehaltung einer gewissen Oszillierung – in Richtung „Zuflucht“ (v. 11a).⁹¹ In Ps 28,7 wird JHWH als „meine Zuflucht (יָצַע) und mein Schild“ prädiiziert. Und im Folgevers heißt es: „JHWH ist eine Zuflucht

⁸⁹ Dazu kommt אֱלֹהִים „Gott/Gottwesen“ (v. 1.3); אֱלֹהִים „Gott“ dagegen findet sich in Ps 29 nicht (jedoch in Ps 25,22; 27,9; 30,3.13; 31,15; 33,12).

⁹⁰ Insbesondere mit dem Schluss von Ps 28 (v. 6–9) ergeben sich Übereinstimmungen (vgl. BARBIERO, Psalmenbuch, 418–420), ja man kann Ps 29 als Antwort und Bestätigung darauf lesen.

⁹¹ Wahrscheinlich ist bei יָצַע nicht von Polysemie (unterschiedliche Bedeutung bei gleicher Wurzel), sondern von Homonymie, also der Verteilung der Bedeutungen I „Macht“ (יָצַע) und II „Zuflucht“ (עָזַר) auf unterschiedliche Wurzeln, auszugehen. Die Bedeutung „Zuflucht“ (v. 11a) wird auch durch die Parallelzeile („Frieden“) gestützt.

(עז) für ihn/sie (oder: sein Volk), / ja eine Feste (מעוז)⁹² der Rettungen für seinen Gesalbten ist er.“ Von Ps 28,7f. her ergibt sich also eine Nähe zu Ps 29,11. In Ps 29,1 dagegen meint עז eindeutig „Macht“.⁹³ Gepaart ist JHWHs Macht mit der ihm gebührenden bzw. ihn auszeichnenden כבוד „Ehre/Herrlichkeit“ (Ps 29,1–3.9, ferner Ps 26,8). In Ps 30,8 macht das sprechende Ich die Aussage, dass JHWH ihn gestellt hat להררי עז „auf Berge der Macht“. Die ungewöhnliche, mit מעוז (s.o.) bedeutungsverwandte Formulierung verbindet neuerlich Aspekte der „Macht“ (Berge) und der „Zuflucht“ (Schutzort). *Theologisch* ist von Gottes Macht die Rede, die zu *soteriologischen* Aussagen der Heilszuwendung und Schutzgewährung gegenüber dem Bedrängten, seinem Gesalbten und dem Volk, hinführt. „Ort“ der Machtpräsenz JHWHs wie der Schutzgewährung ist der himmlische Palast (Ps 29,10) bzw. der irdische Tempel(berg). Es ist der „Fels“ (צור), der Gott ist und Zuflucht gewährt (Ps 28,1 sowie Ps 27,5; 31,3).⁹⁴ Die theophane Mächtigkeit seiner „(Donner-)Stimme“ (קול) im Herzen der Komposition (Ps 29,3–9 = Stanze II: 7mal)⁹⁵ vergewissert sein rettendes Eingreifen zugunsten seines Volkes, der Bedrängten und Bedrohten. Deren „Stimme“ (קול) wendet sich mit lautem Schreien und Flehen an ihn (Ps 27,7; 28,2) bzw. bekennt sein Retten (Ps 26,7; 28,6; 31,23).

Ein Seitenblick verdient noch Ps 33, der neben Ps 29 einziger Hymnus innerhalb von Ps 25–34: JHWHs Königtum ist in Ps 33 hintergründig präsent; explizit ist dagegen vom irdischen König die Rede. Dies geschieht in abgrenzendem Sinn: In v. 16–19 wird dem König und seiner Kriegsmacht die Rettungsfähigkeit bestritten (vgl. dagegen in v. 6 die himmlischen Heerscharen). Den Gottesfürchtigen, Harrenden und Hungernden jedoch werden Zuwendung und Rettung versprochen. Das Herabblicken von Gottes Auge vom Ort seines himmlischen Thronens (v. 13f.18) und Rettens führt in den Bereich der JHWH-Königs-Theologie. Psalm 33 dient der Verstärkung von Ps 29 insofern, als er die zum Ausdruck gebrachte kosmisch-mythisch Königs-macht JHWHs nachhallen lässt und auf irdische und soziale Gegebenheiten bezieht.

⁹² מעוז „(Berg-, Burg-)Feste“ ist wortsemantisch der Bedeutung „Macht, Stärke“ zugeordnet (Ableitung von עז), satzsemantisch aber ist der „Macht-Ort“ als „Zufluchts-Ort“ ausgewiesen (ähnlich Ps 31,3.5).

⁹³ Vgl. auch das synonyme כח „Gewalt, Kraft“ in v. 4, ferner Ps 31,11; 33,16.

⁹⁴ Auch *sub voce* קודש liegt eine Ps 28–30 übergreifende Brücke mit Zuordnungen zu JHWH und dem Tempel vor: In Ps 28,2 ist die Gebetsrichtung das Allerheiligste, in Ps 29,2 werden „Söhne der Gottwesen“ zur Huldigung JHWHs in heiligem Schmuck aufgerufen (dazu ist in Ps 29,8 die lautähnliche Wüste Qadesch erwähnt), und in Ps 30,5 werden seine Begnadeten zum bekennenden Gedenken seiner Heiligkeit veranlasst (dazu bekennen in Ps 33,21 die Gerechten, auf seinen heiligen Namen zu vertrauen). Auch die Zeitdauerangabe עולם ist diesen drei Psalmen sowie Ps 31 gemeinsam (Ps 28,9; 29,10; 30,7.13; 31,2, ferner Ps 25,6; 33,11). Signifikant ist ferner die Abfolge von der Segensbitte für das Volk (Ps 28,9) zur Segensgewährung durch den immerwährend thronenden König (Ps 29,10f.).

⁹⁵ Mit zitartigen Ausrufen in v. 3c.9c.

Psalm 29 erweist sich als theologischer wie hermeneutischer Schlüssel der Kleinkomposition. Auf dieses Zentrum hin und von diesem her ist wechselläufig die Komposition Ps 25–34 zu verstehen. Der Ehre verdienende JHWH-Name, Gottes königliches Thronen im Himmelspalast wie sein theophanes, schöpfungsmächtiges Erscheinen fundiert das in den umliegenden Psalmen erbetene wie bezeugte Retten sowie die Gewährung von Zuflucht im Tempel.⁹⁶

2.6 Die Psalmen 28 und 30 (innere Ringstruktur)

Nach den Untersuchungen zu Rahmen (Ps 25|34) und Zentrum (Ps 29) richtet sich unser Augenmerk auf die Innenbezüge der chiasmischen Struktur. Dazu werden die eine Ringstruktur bildenden Paare Ps 28|30; 27|31 und 26|32–33 auf ihre Äquivalenzen hin untersucht. Wir beginnen mit dem inneren, um das Zentrum Ps 29 gelegten Ring Ps 28|30.

2.6.1 Tabellarische Zusammenstellung⁹⁷

<i>Psalm 28</i>		<i>Psalm 30</i>	
2ab: Höre die Stimme meines Flehens, / wenn <u>ich schreie zu dir</u> (בשועי אליך) ...	←	... <u>ich schrie zu dir</u> (שועתי אליך), und du hast mich geheilt.	3a
1d: ... und ich vergleichbar werde mit denen, die <u>hinabfahren [in die] Grube</u> (עם־יורדי בור).	←	... du hast mich zum Leben (zurück)gebracht aus denen, die <u>hinabfuhren in die Grube</u> (מיורדי בור).	4b
7d: ... und ausgehend von meinem Lied will ich lobdanken (אהודנך).	←	... und lobdankt (תודור) zum Gedenken seiner Heiligkeit!	5b
7a: JHWH [ist] meine Stärke/Zuflucht (עז) und mein Schild ...		JHWH, in deinem Wohlgefallen hastest du [mich] gestellt auf Berge der Stärke/Zuflucht (עז) ...	8a
8ab: JHWH ist Stärke/Zuflucht (עז) für ihn(?) ⁹⁸ , / und ein Zufluchtsort der Rettungen (ומעוז ישועות) seines Gesalbten [ist] er.	←		
1a: <u>Zu dir, JHWH, will ich rufen</u> (אליך יהוה אקרא) ...	←	<u>Zu dir, JHWH, rief ich immer wieder</u> (אליך יהוה אקרא), ...	9a
2a: Höre die Stimme <u>meines Flehens</u> (קול תחנוני), ...	←	... ja, zum Herrn <u>flehte ich unentwegt um Gnade</u> (אתחנן).	9b
6b: ... denn du hörtest die Stimme <u>meines Flehens</u> (קול תחנוני).			

⁹⁶ Ähnlich LIESS, Tun, 197: „Durch die Positionierung dieses Psalms im Zentrum der Sammlung rückt die Vorstellung einer Rettung durch den thronenden Königsgott von seinem Heiligtum her in den Vordergrund.“

⁹⁷ Die Reihenfolge orientiert sich an Ps 30; unterstrichen gesetzt sind signifikante(re) Passagen.

⁹⁸ Gemeint ist: der Gesalbte (ihn), sein Volk (es) oder mit (kleiner, aber unnötiger) Textänderung explizit „sein Volk“.

1d: ... und ich vergleichbar werde mit denen, die <u>hinabfahren</u> [in die] Grube (עם-יורדי בור).	← Was für ein Gewinn [ist dir] an meinem Blut, wenn ich <u>hinabfahre</u> (ברדתי) ins Grab? ...	10a
7d: ... und ausgehend von meinem Lied will ich ihm lobdanken (אהודנו).	← ... wird dir etwa lobdanken (היודד) der Staub? Wir er kundtun deine Treue?	10b
2a: <u>Höre</u> (שמע) die Stimme <u>meines Flehens</u> (קול תחנוני). ...	<u>Höre</u> (שמע), JHWH, und <u>sei mir gnädig</u> (וחני)! ...	11a
6b: ... denn er hörte (כי-שמע) die Stimme meines Flehens (קול תחנוני).	←	
7c: ... als mir geholfen wurde (ונעזרתי), frohlockte mein Herz ...	← ... JHWH, sei ein Helfer (עזר) mir!	11b
7d: ... und ausgehend von meinem Lied <u>will ich ihm lobdanken</u> (אהודנו).	← ... JHWH, mein Gott, für immer <u>will ich dir lobdanken</u> (אודד).	13b

2.6.2 Auswertung

Die Korrespondenzen zwischen den um das Zentrum Ps 29 gelegten Ps 28 und 30 sind respektabel, wenn auch nicht üppig.⁹⁹ Insofern Ps 29 miteinbezogen ist, wurde einiges bereits erwähnt (s.o.). Formkritisch wird in Ps 28 ein individuelles Bittgebet (v. 1–5) durch einen Lobdank, der mit einer Bitte für das Gottesvolk schließt (v. 6–8/9), abgelöst. Bei Ps 30 handelt es sich um ein Danklied (Toda) mit Einfügung des ergangenen Bittgebets (v. 9: Einführung, v. 10f.: „Zitierung“ der Worte). Auch wenn in beiden Psalmen Gebetsbitte wie Lobdank geäußert werden, so ergibt sich insgesamt doch ein Gefälle vom Schreien zu Gott in Not (Ps 28) hin zu Lob und Bekenntnis nach erfahrener Rettung (Ps 30). Ist in Ps 28 das Schreien in Not gegenwärtig, wird in Ps 30 darauf zurückblickend gesprochen.¹⁰⁰ In beiden Psalmen wird – sei es als Bedrohung oder als Rettung daraus – das Hinabfahren zu Todesorten erwähnt (vgl. Ps 28,1 mit Ps 30,4.10). Umgekehrt findet sich das „Hilfe“-Motiv in Ps 30 im zitierten Gebet (v. 11), in Ps 28 jedoch im finalen Lobdank (v. 7). So gibt es neben dem Gefälle von Bittgebet (Ps 28) zu Lobdank (Ps 30) auch Momente wechselseitiger Verklammerung. Die Verbindung der Sprechformen Bittgebet und Lobdank (Toda) von Ps 28 und 30 um den Zentrumspsalm 29 sind offenkundig.

⁹⁹ Zum Vergleich BARBIERO, Psalmenbuch, 420–423, zu den beiden Psalmen WEBER, Werkbuch I, 143–145.149–152.

¹⁰⁰ Vgl. Ps 28,2 mit 30,3, 28,1f. mit 30,9 (iterative *jqtI*-Formen) sowie Ps 28,2 mit 30,11 (früheres Gebet anführend), als Toda dann in Ps 28,6. Der Schlussteil von Ps 28 (ab v. 6) ist eine Toda und entspricht insofern Ps 30, vgl. Ps 28,7 mit 30,5b(10).13.

2.7 Die Psalmen 27 und 31 (mittlere Ringstruktur)

Die serielle Verknüpfung der drei ersten Psalmen der Komposition (Ps 25–27) sowie die – hier im Vordergrund stehende – chiasmatische Korrespondenz zwischen Ps 27|31 wurden in einer kürzlich publizierten Studie erarbeitet, auf die hier verwiesen werden kann.¹⁰¹ Gattungsmäßig sind beide Psalmen uneinheitlich: Psalm 31 ist von seinem Schluss her ein Danklied mit vorausgehendem Bittgebet. Psalm 27 hat ebenfalls Affinitäten zum Lobdank, wirft aufgrund seiner Zweiteiligkeit (mit Hauptzäsur zwischen v. 6 und 7) jedoch (hier nicht zu erörternde) Interpretationsfragen auf. Was die Auswertung der Verbindungen im Einzelnen angeht, sind v.a. Begriffe von Relevanz, die erstens selten sind, zweitens nur in den beiden Psalmen innerhalb der Gruppe vorkommen, drittens mehrfach erscheinen (allenfalls gestützt durch Synonyme oder Antonyme) und/oder wo viertens über die Begrifflichkeit hinaus ähnliche (oder gegenläufige) Aussagezusammenhänge vorliegen. Aus den Verbindungen werden einige Aspekte herausgegriffen.

Die Motivik des Vertrauens (בטח) als einer angemessenen Haltung gegenüber JHWH verbindet die Sequenzen Ps 25–28 und Ps 31–33 (Ps 25,2; 26,1; 27,3; 28,7|31,7.15; 32,10; 33,21) und erweist sich als eine die Kleinkomposition insgesamt profilierende Thematik. In Ps 27,3 spricht das Ich sein anhaltendes Vertrauen (Ptz) in widrigen Umständen (Feindbedrohung) aus und bestätigt mit verwandter Begrifflichkeit rückblickend sein Verhalten. Und in Ps 31,7.15 findet sich zweimal das Bekenntnis: „Ich habe auf dich vertraut (qtl)“. Das ebenfalls zentrale und damit nicht unverwandte Thema der Zuflucht ist teils mit der Schutzsuche (der Bedrängten) am Tempel verbunden. Zwar erscheint das Leitverb חסה „sich bergen“ nur in Ps 31 (v. 2.20, ferner in den Eckpsalmen 25,20; 34,9.23), doch mit den innerhalb von Ps 25–34 nur in Ps 27 und 31 belegten Begriffen צפן „(ver)bergen“ (Ps 27,5; 31,20f.) und סכה/סך „Versteck“ (Ps 27,5; 31,21) werden ähnliche Aussagen gemacht.¹⁰² Ebenfalls in diesen Kontext gehört die Rede vom „Felsen“ (צור) als Schutzort (Ps 27,5; 31,3, ferner Ps 28,1) und von der „Feste“ (מצוד) (Ps 27,1; 31,3.5, ferner Ps 28,8).

Das Aussagegefälle läuft von Ps 27, wo ersehntes, künftiges Geschehen formuliert ist, zu Ps 31, wo JHWHs erfolgte Schutzgewährung gegenüber den Gottesfürchtigen lobend bekannt wird. Das Gutsein JHWHs (טוב) wird in Ps 27,13 zu schauen ersehnt, in Ps 31,20 dann gepriesen (ferner in den Eckpsalmen 25,7f.13; 34,9.11.15). In umgekehrter Reihenfolge wird in Ps 31,17 Gott um das Leuchten seines Angesichts sowie um Rettung gebeten und in Ps 27,1 psalmeröffnend JHWH als „mein Licht und meine Rettung“ bekannt (vgl. auch Ps 27,9; 31,3). Ist der Sprechende in Ps 31,12 zum Objekt des

¹⁰¹ Vgl. BOTH/WEBER, Lord. Dort findet sich auch eine tabellarische Listung wiederholter Begrifflichkeiten (ebd., 36f.).

¹⁰² Vgl. auch *ad bonam et ad malam partem* סתר „verstecken“ in Ps 27,5.9; 31,21, ferner 30,8; 32,7.

Schreckens geworden, so vermag ihn in Ps 27,1 nichts zu schrecken (פחד). In Ps 27,1.3 wird die Furchtlosigkeit angesichts Gottes helfender Gegenwart betont und in Ps 33,20 Gottes Güte gegenüber denen, die ihn fürchten bekannt (ירא). Der in beiden Psalmen beschrittene Weg führt zum Tempel als Ort der Präsenz JHWHs, der Schutz und Heil gewährt (Ps 27,1.4–6.8; 31,1.3–5).

Gleichsam „zwischen“ dem Vertrauen und der Gewährung von Rettung und Schutz steht das Moment des Harrens/Hoffens (יחל/קוה) auf JHWH. Mit diesem Moment verbindet sich die markanteste Übereinstimmung zwischen den beiden Psalmen, die in der gleichlautenden Rede vom festen und starken Herz (Ps 27: singularisch; Ps 31: pluralisch) besteht, wobei die jeweilige Schlussplatzierung noch hinzukommt:¹⁰³

Psalm 27

14a	קוֹה אֶל־יְהוָה
14b	חֲזַק וַיֵּאמֶץ לִבִּי
14c	וְקוֹה אֶל־יְהוָה:

Harre auf JHWH!

Sei fest, ja es erweise sich als stark dein Herz!

Ja, harre auf JHWH!

Psalm 31

25a	חֲזַק וַיֵּאמֶץ לִבְכֶּם
25b	כָּל־הַמִּיחָלִים לַיהוָה:

Seit fest, ja es erweise sich als stark euer Herz,

all ihr Hoffenden auf JHWH!

Mit Blick auf die Feinde wird in beiden Psalmen deren Verlogenheit und Falschzeugenschaft (שקר) herausgestellt, doch in Ps 31 erscheint sie massiver (Ps 27,12; 31,14.19.21, ferner Ps 26,4). Der Notleidende ist sozial isoliert, „verloren“ und „vergessen“ (Ps 27,10; 31,13f.); er bittet JHWH um sein נחה „Leiten“ (Ps 27,11; 31,4) und חנן „Gnädigsein“ (Ps 27,7; 31,10, ferner Ps 25,16; 26,11; 30,9).

Insgesamt sind die Bezüge zwischen den Psalmen 27 und 31 dicht, und ihre Bezogenheit innerhalb der chiasmischen Gruppenanlage ist gut ersichtlich. Der stärker „anthologische“ Ps 31 bezieht sich häufig auf seine Vorläufer, Ps 27 und Ps 25, zurück. Das Aussagegefälle läuft mehrheitlich von Ps 25 und 27 zu 31, ist manchmal freilich auch gegenläufig. Zuflucht, Schutz und Wegleitung sind an beiden Orten wichtige Themen. Ermutigende Aufrufe zum Starksein und Harren auf JHWH bilden den Schluss.

2.8 Die Psalmen 26 und 32–33 (äußere Ringstruktur)

Im MT liegt mit Blick auf die Kleinkomposition – in der vorliegenden Endgestalt – eine strukturelle Asymmetrie insofern vor, als Ps 26 mit den Psalmen 32 und 33 korrespondiert, die dadurch ein Achtergewicht bekommen.

¹⁰³ Noch markanter ist, was Ps 31 betrifft, die ferntextliche Parallele zwischen Ps 31,2–4 und 71,1–3.

2.8.1 Tabellarische Zusammenstellung¹⁰⁴

<i>Psalm 26</i>	<i>Psalm 32</i>	<i>Psalm 33</i>
1: Sprich über mich das Urteil, JHWH, dass ich in meiner Unschuld gewandelt bin (בתומי הלכתי)! (s. 3.11) / Und <u>auf JHWH vertrau(t)e ich</u> (ובהויה בטחתי) nicht werde ich wanken.	8: ... ich will dir den Weg weisen, den du wandeln sollst (תלך) ... 10: ... aber <u>wer vertraut auf JHWH</u> (והבוטח ביהוה) mit Gnade wird er ihn umgeben.	21: ... denn auf seinen heiligen Namen <u>haben wir vertraut</u> (בטחנו).
2: Prüfe mich, JHWH, und erprobe mich! / Läutere meine Nieren und mein Herz (ולבי)!		11: ... die Pläne seines Herzens (לבו) ... 15: Der bildete allesamt ihr Herz (לבם) ... 21: Denn an ihm soll sich freuen unser Herz (לבנו) ...
3: Denn <u>deine Gnade</u> (חסדך) [war] <u>vor meinen Augen</u> (לנגד עיני) / und ich wandelte (והתהלכתי) (s. 1.11) in deiner Wahrheit (באמתך).	8: ... ich will dir den Weg weisen, den du wandeln sollst (תלך); / ich will dir raten: <u>auf dir [ist] mein Auge</u> (עליך עיני). 10: ... aber wer vertraut auf JHWH (s.o.), mit <u>Gnade</u> (חסד), wird er ihn umgeben.	5: ... von <u>der Gnade JHWHs</u> (חסד יהוה) ist voll die Erde. 18: Siehe: <u>das Auge JHWHs</u> (עיני יהוה) [blickt] zu denen, die ihn fürchten, / die harren auf <u>seine Gnade</u> (לחסדו). 22: Es sei <u>deine Gnade, JHWH</u> (חסדך יהוה), auf uns, / so wie wir harr(t)en auf dich.
4: Ich saß nicht (לא יישבתי) bei Gesellen des Betrugs (שוא), / und mit Hinterlistigen bin ich nicht gegangen.		8: ... alle Bewohner (ישבי) des Erdkreises. 14: ... alle Bewohner (ישבי) der Erde.
5: Gehasst habe ich (שנאתי) die Versammlung (s. 12) von Übeltätern (מרעים), / und zu Frevlern (ועם־רשעים) setzte ich mich nicht (לא אשב) (s. 5).	10: Viele Schmerzen [sind] dem Frevler (לרשע) ...	8: ... alle Bewohner (ישבי) des Erdkreises. 14: ... alle Bewohner (ישבי) der Erde.
6: Ich will waschen in Unschuld meine Hände / und umschreiten (ואסבבה) deinen Altar (מזבחך), JHWH,	7: ... mit Rettungsjubeln umgibst du mich (תסבבני). 10: ... aber wer vertraut auf JHWH (s.o.), mit Gnade (s.o.) wird er ihn umgeben (יסבבני).	

¹⁰⁴ Die Tabelle enthält Ps 26 vollständig und Ps 32 und 33 insofern Verbindungen zu Ps 26 vorliegen. Besonders signifikante Parallelen sind durch Unterstreichung markiert.

7: um hören zu lassen mit [lauter] Stimme (לשמע בקול) ein Danklied (תודה) / und kundzutun all deine Wundertaten (כל־נפלאותיך).	5: ... Ich sagte: Bekennen will ich (אודה) meine Freveltaten JHWH ...	2: Dankt JHWH (הודו ליהוה) mit der Leier ...
8: JHWH, ich habe liebge- wonnen (אהבתי) die Stätte deines Hauses (מעון ביתך), / ja, den Ort des Wohnens deiner Herrlichkeit (משכן כבודך).		5: Er liebt (אהב) Gerech- tigkeit und Recht ...
9: Raffe nicht hin (אל־תאסף) zusammen mit Sün- dern (עם־חטאים) meine Seele (נפשי), / mit Män- nern der Bluttaten (אנשי־דמים) mein Leben (חיי),	1: Glückselig ... dem Sünde (חטאה) zugedeckt ist!	19: um zu retten aus dem Tod ihre Seele (נפשים) / und um ihr Leben zu er- halten (ולחיותם) in der Hungersnot. 20: Unsere Seele (נפשנו) wartet auf JHWH ...
10: an deren Händen (אשר־בידיהם) Schandtat [klebt] / und deren Rechte voll ist (מלאה) von Bestechung!	4: Denn Tag und Nacht lag schwer auf mir deine Hand (ידך) ...	5: ... der Gnade JHWHs (s.o.) ist voll (מלאה) die Erde.
11: Ich aber, in meiner Un- schuld wandle ich (בתמי אלך) (s. 1.3). / Erlöse mich und sei mir gnädig (פדני וחנני)!	8: ... ich will dir den Weg weisen, den du wandeln sollst (תלך) ...	
12: Mein Fuss (רגלי) steht (עמדה) auf ebenem Boden (במישור). / In den Ver- sammlungen (s. 5) will ich JHWH preisen (אברך).	11: ... ja, jubelt all ihr Auf- richtigen des Herzens (כל־ישרי־לב)!	1: ... den Aufrichtigen (לישרים) ziemt Lobpreis. 4: Denn geradlinig (ישר) [ist] das Wort JHWHs ... 9: ... er gebot, und es stand da (ויעמד). 11: Der Ratschluss JHWHs besteht (תעמד) für immer ...

2.8.2 Auswertung

Die lexematischen und thematischen Querbezüge von Ps 26 sind weder zu Ps 32 noch zu 33 bedeutend. Das Gottvertrauen (בטח) ist das wichtigste Motiv, das den drei Psalmen gemeinsam (Ps 26,1; 32,10; 33,21) und für Ps 25–34 insgesamt (zudem Ps 25,2; 27,3; 28,7; 31,7.15) prägend ist. Sünden-Begrifflichkeit teilt Ps 26 mit 32, nicht aber mit Ps 33 (und 34). Die Worte des um Schuld wissenden und Vergebung erfahrenden Ich in Ps 32 sind mit Blick auf das sich zu Redlichkeit und Unschuld bekennende Ich von Ps 26 gegenläufig. Dieser

Psalm wird gerahmt von Ps 25|27, die – expliziter (Ps 25) oder angedeutet (Ps 27) – wie Ps 32 ein Schuldeingeständnis formulieren.

Als Fazit ergibt sich, dass innerhalb der Ringstruktur die Äquivalenzen zwischen Ps 26 einerseits und Ps 32 und 33 andererseits schwach sind. Die Bezüge von Ps 26 zu 32 sind dabei deutlicher als diejenigen zu Ps 33, auch die Gattungsähnlichkeit betreffend. Der handschriftliche Befund des Fehlens von Ps 32 in Qumran oder die redaktionsgeschichtliche Annahme einer späteren Hinzufügung von Ps 33 vermögen allenfalls die vorliegende Asymmetrie zu erklären, nicht aber die spärlichen Querverbindungen innerhalb der Chiasmik. Der Sachverhalt ist eher damit zu erklären, dass erstens die Korrespondenzen von den übrigen Paarbezügen und der aufgebauten Gesamtstruktur mitgetragen und evoziert werden, und dass zweitens weder eine totale Symmetrie noch eine durchgehend starke Korrespondenz ein zu realisierendes Ideal darstellen.¹⁰⁵ Dass (im Gegenüber zu Ps 26) Ps 32 und 33 als eng zusammengehörig erachtet werden, ergibt sich auch durch den Umstand, dass Ps 33 ohne Präskript ist und der Eingangsvers Ps 33,1 sich nahtlos zum Schlussvers Ps 32,11 fügt.

2.9 Psalm 34 als Abschluss

Äquivalente Aussagen zwischen den entsprechenden Psalmen standen im Zusammenhang mit dem Aufweis der zentrierenden Gesamtanlage (Ringstruktur) im Vordergrund. Der linear-sequentielle Lesemodus kam nur gelegentlich zur Sprache. Er soll für die finale Sequenz Ps 31–34 nun eigens bedacht werden.¹⁰⁶ Im Fokus steht der Schlusspsalm 34, zumal ihm in der Psalmenabfolge und zusammen mit Ps 29 in der zentrierenden Kompositionsstruktur besonderes Gewicht zukommt.

Der durchwegs aus zweizeiligen Versen bestehende Ps 34 gliedert sich in drei Teile (Stanzen), die ihrerseits aus je drei Teilen (Strophen) bestehen.¹⁰⁷ Der Psalm insgesamt wie seine mittlere Stanze haben eine zentrierende Anlage

¹⁰⁵ Zu asymmetrischen Momenten in der Vorgängerkomposition Ps 15–24 vgl. die Bezüge Ps 18|20–21, darüber hinaus poetische Kleinformen wie Auslassungen (Ellipsen u.a.) oder Dehnungen („Ballast-Varianten“ etc.), hinkendes Metrum (Qina) etc. Zur Asymmetrie in parallelen Strukturen äußert sich (mit ugaritischen Beispielen) Gzella dahingehend, dass „ein Streben nach einer zumindest leichten Asymmetrie mit der altsemitischen Poetik offenbar stärker verwoben“ (GZELLA, Parallelismus, 139) ist als in der Forschung bislang angenommen. Weiter: „Die Verbindung des Parallelismus mit der Asymmetrie läßt im Gleichklang ein Moment der Ungleichmäßigkeit entstehen ... In ähnlicher Weise belebt die Variation auch auf Abschnittsebene den Erzählfluss über größere Strecken.“ (ebd., 140f.). Vgl. insgesamt: ebd., 138–144.

¹⁰⁶ Die Anfangssequenz Ps 25–27 wurde bereits in BOTH/WEBER, Lord, 26–35, untersucht.

¹⁰⁷ Zu Ps 34 vgl. WEBER, Werkbuch I, 164–167. Öfters wird eine Zweiteilung vertreten, vgl. BOTH, History, 597f., und – mit anderer Subgliederung – VAN DER LUGT, Cantos, 337–347.

(ABA'). Damit weisen die betont platzierten Ps 29 (Zentrum) und Ps 34 (Ende) sowie die Kleinkomposition insgesamt eine Chiasmik auf. Im Zentrum von Ps 34 steht die mit dem 5-Vers (v. 11) eröffnende Strophe. Ihre hervorgehobene Position konvergiert mit der Betonung des *lamed*-Verses („lehren/lernen“) innerhalb der alphabetischen Akrostichie und damit verbunden der weisheitlichen Pädagogik (s.o.). Der Höraufruf leitet die Gottesfurchtbelehrung ein. Sie artikuliert sich in Fragen (v. 13), Anweisungen (v. 14f.) sowie Erfahrungs- und Geschichtslektionen (v. 16–23).

Was die auf Ps 34 zulaufende Schluss-Sequenz der Psalmen betrifft, richtet sich der Blick zunächst auf die Gattungen: Nach dem JHWH-König-Hymnus *Ps 29* im Kompositionszentrum folgt mit *Ps 30* ein Danklied, das – rückblickend (und teils zitierend) – die vorausgehenden Stadien der Not und des Flehens zu Gott mit einbringt. In *Ps 31* zeigen sich die beiden Momente, das Bittgebet aus der Not (Tefilla) und der am Schluss formulierte Dank nach der Rettung aus der Not (Toda), neuerdings und noch verstärkt. Gegenüber dem Vorgängerpsalm wechseln sich Bittgebet und Vertrauensaussagen ab, dazu gewinnen Aussagen der Zuflucht bei JHWH verstärkt Bedeutung. In *Ps 32* verstummt das Bittgebet, der Dank aber bleibt, verbindet sich mit Schuldbekenntnis und Vergebungsbezeugung und weitet sich aus zu Belehrungen (mit Gottesworten in v. 8f.). Mit *Ps 33* erfolgt ein Wechsel zum Hymnus mit Aufrufen zum Lobpreis, verbunden mit Bezeugungen und Lehrstücken aus Schöpfung und Geschichte. *Psalm 34* kehrt ansatzweise zurück zum Danklied. Dieses ist aber weisheitlich überformt, und im Mittelteil (v. 9–15) steht die Belehrung über das rechte, gottesfürchtige Verhalten im Vordergrund. Mit den Stichworten Bittgebet, Dank und Bezeugung sowie weisheitlicher Belehrung, verbunden mit wechselnden Interaktionen, sind die Gattungsmomente der Schlussreihe auf den Punkt gebracht. Ähnliche Mischungen wie in diesem hinteren Flügel finden sich – freilich mit einer stärkeren Akzentuierung des Bittgebets – auch im vorderen Flügel der Kleinkomposition. Dies vermittelt der Konfiguration ein „liturgisches“ Moment bzw. eine „Dramaturgie“, die einen starken Akzent der Ermutigung, Gott zu vertrauen bzw. sich (im Tempel) zu bergen, mit sich führt. Die letzten beiden Verse von Ps 34 und damit der Komposition zeigen, dass sich dieses Verhalten auszahlt: Der Frevler findet sein Ende (Tun-Ergehen-Zusammenhang), die Gerechten bzw. Gottesknechte werden von JHWH je und je erlöst. Der Schluss begründet sich vom Zentrum her: JHWH herrscht von Urzeiten her und über die Zeiten hinweg majestätisch als König über Mächte und Gewalten, ermächtigt sein (bedrängtes) Volk und segnet es mit Wohlergehen (Ps 29).

Richten wir unseren Blick nun noch auf die Wiederaufnahme und Entwicklung von Begriffen, Motiven und Themenlinien in Ps 31–34.¹⁰⁸ Dabei erweisen

¹⁰⁸ Eine tabellarische Zusammenstellung von Wurzeln und Lexemen, die wiederholt im Bereich von Ps 31–34 erscheinen und der Auswertung zugrunde liegen, findet sich in

sich – über den gehäuft erwähnten Gottesnamen hinaus – *Wahrnehmen und Gewahr-werden* als bedeutsam. Insbesondere Momente des Sehens (רָאָה/נֹבֵט) bzw. der Augen (עֵינַי) bilden eine, die vier Psalmen verbindende Brücke: Es beginnt mit dem Frohlocken über Gottes Ansehen des eigenen Elends (Ps 31,8); Zeilen später ist die Rede vom gramvollen Auge, das sich in Bestürzung vom wahrnehmenden Auge JHWHs „abgeschnitten“ wähnt (Ps 31,10.23) und in seinem Umfeld zum Schrecken wird (Ps 31,10.12.23). In Ps 32 findet sich dann die Zusage JHWHs, dass sein Auge über dem Begnadeten ruht (v. 8). Diese Gottvergewisserung wird als menschliche Bezeugung wiederholt und dadurch verstärkt (Ps 33,18; 34,16). Blickt Gott vom Himmel herab und sieht die Menschenkinder (Ps 33,13), so blicken die Gebeugten zu ihm auf und strahlen; ihr Antlitz wird nicht beschämt (Ps 34,6). Im Schlusspsalm ergeht die Einladung, Gottes Gutsein (zu schmecken und) zu sehen und so im Leben Gutes zu sehen (Ps 34,9.13). Der adressierte und referierte Personenkreis ist der bzw. die zu Gott gehörende(n) Gerechte(n) (צַדִּיק). Diese Bedrängten werden verleumdet und sind leidend (Ps 31,19; 34,16), doch ihr Schreien wird von Gott erhört. Er befreit sie, sodass sie jubeln sollen. Die sie hassenden Frevler dagegen werden ein Ende nehmen (vgl. Ps 31,19; 32,11; 33,1; 34,16.20.22).

Ein ebenfalls umspannendes Moment ist die *Freude* (שִׂמְחָה): Im Rahmen des Lobdanks wird eine Selbstverpflichtung zu Jubel und Freude angesichts der Erfahrung von Gottes Gnade artikuliert (Ps 30,8). Ihr folgt der Aufruf an die Gerechten zu Mit-Freude und Jubel (Ps 32,11). Daraufhin fordert sich die gottesfürchtige Wir-Gruppe zur Freude auf, die auf Vertrauen basiert (Ps 33,21). Zum Schluss verbindet sich die Ich-Stimme mit den Gebeugten, die aufgrund des Zeugnisses zur Freude angestiftet werden und zusammen mit dem Sprechenden Gott groß machen und hoch erheben sollen (Ps 34,3f.). Ihr Schauen auf Gott in seiner Lichtherrlichkeit wirft einen Abglanz auf sie, sodass sie vor Freude strahlen (נָהָר II Ps 34,6, vgl. Jes 60,1–5; Jer 31,12).

Ein Teil der Begrifflichkeit läuft nicht über alle vier Psalmen, sondern hat Schwerpunkte in zwei oder drei von ihnen, wobei einiges im Schlusspsalm wiederauftaucht. Dazu gehört die bereits erwähnte, sich um das Verb כִּסֶּה kristallisierende, in Ps 31 besonders dichte Topik der *Bergung und Schutzsuche* in JHWHs (Tempel-)Gegenwart. Auch diesbezüglich sind einmal mehr Gebetsbitte, Bezeugung und Aufruf aufeinander bezogen. Das erwähnte Verb findet sich in Ps 31 und 34 (31,2.20; 34,9.23 = finaler Vers), dazu enthalten diese, aber auch die anderen beiden Psalmen, ähnliche Motive (Ps 31,3–5.21f.; 32,7.10; 33,20; 34,8). Im Schlusspsalm wird der sich bei JHWH Bergende glückselig gepriesen (יְשׁוּעָה Ps 34,12), in Ps 31,1f. derjenige, dem Schuld erlassen ist und in Ps 32,12 das Volk, das JHWH zum Gott hat. Diese weisheitlichen Makarismen umgreifen (nur) die drei letzten Psalmen und erscheinen je

an hervorgehobener Stelle. Darüber hinaus kommt ihnen in der Konfiguration des ersten Psalterteils ein strukturell-strategisches Moment zu (Rahmung).¹⁰⁹

Erwähnen wir zum Schluss Aussagen des *Retzens* durch Gott (נצל/ישע/פדה/חלץ). Die Begrifflichkeit verdichtet sich im Schlusspsalm und hat dort ihren Höhepunkt (in Ps 32 fehlt sie). Angefangen bei Ps 31 findet sich dort das Bekenntnis des sprechenden Ich: „Du hast mich erlöst, JHWH, Gott der Treue!“ (Ps 31,6). Im Schlussvers von Ps 34 und der Komposition insgesamt erhält diese Aussage eine Emphase durch Kollektivierung und Generalisierung: „Es erlöst JHWH je und je das Leben seiner Knechte ...“ (Ps 34,23).¹¹⁰ Darüber hinaus finden sich in Ps 31 mehrfach an JHWH gerichtete Rettungsbitten (v. 3.16f.). In Ps 33 wird herausgestellt, wer und was *nicht* zu retten vermag (v. 16f.), um dann festzuhalten, dass Gott (uns) zu retten vermag (v. 19f.). Im Schlusspsalm fehlt die Rettungsthematik im Mittelteil (v. 9–15), ist aber in den Rahmenteilern prägnant. Gegenüber Ps 31 sind es nicht *Rettungsbitten*, sondern *Rettungsbezeugungen* (Ps 34,5.7f.18), die zu *Rettungszusagen* werden (Ps 34,19f.).

Daniel Grossberg schreibt: „Poetic closure is a major aspect of poetic form, that fosters internal coherence as well as a sense of completeness.“¹¹¹ Die Inklusion vermittelt Kohäsion, Kohärenz und Kompositheit und zeigt den Abschluss mit Ps 34 an. Mit dem exzeptionellen פדה-Vers, aufgenommen vom analogen Alphabetakrostichon Ps 25, wird ein Schlusspunkt gesetzt. Die Bitte um Erlösung aus Bedrängnissen am Anfang der Komposition wird an ihrem Ende zum Bekenntnis zeitübergreifenden, je neu sich realisierenden Erlösens durch JHWH. Zugleich werden zwei Größen verbunden: JHWHs Knechte (Ps 34,23) sind Israel (Ps 25,22). Ihnen wird Erlösung zuteil als denen, die sich bei Gott bergen – ein Verhalten, das am Anfang bekennt und am Ende glücklich gepriesen wird (Ps 25,20; 34,9.23).¹¹² Mit der Wendung „alle die sich bergen in ihm“ schließt die Komposition und gibt ein Echo auf die Seligpreisung am Ende von Ps 2,12: „Glückpreisungen allen, die sich bergen in ihm“. Das allerletzte „Wörtlein“ in Ps 34, die Präpositionalfügung „in ihm“ (בו), referiert auf den Gottesnamen im Schlussvers. Im Lichte der Komposition ist es der im Zentrumpsalms 29 dargestellte majestätisch thronende Himmelskönig.¹¹³

¹⁰⁹ Vgl. Ps 1,1; 2,12; 40,5; 41,2, dazu WEBER, Makarismus.

¹¹⁰ Man beachte das Ensemble der vier פדה-Formulierungen in den Rahmen- (Ps 25,22; 34,23) und Innenpsalmen (Ps 26,11; 31,6).

¹¹¹ GROSSBERG, Structures, 99.

¹¹² Vgl. ähnlich das Motiv des Vertrauens (בטח), mit dem die Komposition beginnt (Ps 25,2), das aber im Schlusspsalm fehlt. Dafür erscheint es am Anfang des zweiten und am Ende des zweitletzten Psalms (Ps 26,1; 33,21).

¹¹³ Ob im Licht von Ps 2, wo dasselbe „Wörtlein“ ebenfalls den Psalm beschließt, neben dem Himmelskönig auch der messianische Zionskönig in den Blick kommt, ist nochmals eine andere Frage. Vom Präskript von Ps 34 her ist David hier eher der Zufluchtsuchende

3. Ertrag und Ausblick

Angesichts der Anfragen an eine Psalterexegese schien es angezeigt, der Erarbeitung von Ps 25–34 hermeneutisch-methodische Reflexionen voranzustellen und Voraussetzungen und Vorannahmen transparent zu machen. Für die Fragestellung: Kompilation oder Komposition? erweisen sich Wahrnehmung und Bestimmung des Verhältnisses von Markern, die Texte untereinander verbinden oder sie voneinander separieren, als grundlegend. Zudem wurde das Zueinander der syntagmatischen und der in der Poesie dominanten paradigmatischen, mit Rekurrenzen operierenden Sprachachsen auf der Ebene von Einzelsalmen wie Psalmenensembles bedacht. Das Wechselspiel von Trennern und Verbindern lässt – nicht zuletzt aufgrund der parataktisch organisierten Poesie – eine „doppelte Lesart“ von Einzelsalmen wie auch von Konfigurationen des Psalters zu, die in unterschiedlichem Maß realisiert wurden und bis heute werden.

Die Gestalt des „masoretischen“ Psalter zeichnet sich bei aller Varianz der hebräischen Handschriften-Überlieferung hinter dieser schon ab und setzte sich schließlich durch. Darüber hinaus gibt es hinreichende Evidenz, die eine über eine Anthologie hinausgehende Strukturiertheit des MT annehmen lässt. Mit der Verstetigung der Formierung zur autoritativen, „kanonisch“ gewordenen Formation tritt die Ganzheit und Einheit des Psalters gegenüber der Vielheit der Psalmen verstärkt in den Vordergrund. Die Psalmen haben ihren Sitz im Psalter als ihrem privilegierten Kontext und sind in dessen Licht – unter Einbezug von Abfolge und Strukturanlagen – in ihrer Vielgestaltigkeit zu interpretieren. Autorisierung wie Sequentialisierung und Konfigurierung sind nicht nachträglich überstülpte Signaturen. Diese Momente haben sich vielmehr in gestaffelten Formierungsprozessen, deren Anfänge (für kleinere Gruppen) in vorexilische Zeiten zurückreichen dürften, erwiesen und durchgesetzt. Der Psalter ist ein spiritueller, vielschichtiger Weg des Redens zu, von und über Gott, der der Glaubensgemeinschaft als Wegweisung (Tora) gegeben ist. Zugleich sind ihm einzelne Psalmen und Worte daraus für Gebet, Belehrung und Gotteslob zu entnehmen, oder aber diese deuten als prophetisches Wort (neu) die Zeit(en).

Bei der anschließenden Textarbeit ging es darum, Ps 25–34 als Teilkomposition im Gegenüber zur Annahme einer Serie von Einzelsalmen ohne sinnstiftende Abfolge und Anordnung zu plausibilisieren. Kohärenz und Arrangierung manifestierten sich anhand lexematischer Rekurrenzen, Themenbögen und kommunikationstheologischen Charakteristika (Gebetsformen). Ebenso waren die signifikante, mit weisheitlicher Belehrung verbundene Gestalt (Akrostichie, Alphabetismus u.a.) sowie die chiasmatische Struktur, deren Basis

bzw. der, mit dem man bei JHWH Zuflucht sucht, als dass er selbst als derjenige gezeichnet wird, bei dem Israel bzw. Gottes Knechte, die Gerechten, Zuflucht suchen.

durch die Eckpsalmen (*inclusio*) gelegt wurde, maßgebend. Die Komplexität einer zentrierenden bzw. palindromischen Struktur lässt sich nicht auf einen rezeptionsästhetischen Blickwinkel reduzieren. Eine derartige Korrelierung von linearer und räumlicher Anordnung ist nicht Ausfluss einer absichtslosen Kompilation, sondern charakterisiert eine Komposition, hinter der eine ihr Gestalt verleihende und Sinn stiftende Intention steht. Was die Kleinkomposition Ps 25–34 angeht, kann daher die Anthologie-These als falsifiziert gelten.¹¹⁴

Einiges blieb bei dieser Untersuchung ausgespart, anderes würde weiterführende Überlegungen verdienen. Botschaft und Funktion von Ps 25–34 sind indes angeklungen, und Sinnlinien wurden deutlich. Gleichwohl wäre das Proprium der Konfiguration in ihrer Verbindung von sequentiellen und chiasmatischen Momenten eingehender zu profilieren.¹¹⁵ Weiter wären die übrigen Teilgruppen des ersten David-Psalters und die weitere intertextuelle Verwobenheit einzubeziehen.¹¹⁶ Es zeigt sich nämlich, dass der Schluss der Vorgängerkonfiguration Ps 15–24 im Zentrum von Ps 25–34 aufgenommen wird: Der in Ps 24 im Modus von Frage und Antwort (Bekenntnis) erwähnte „König der Ehre“ wird in Ps 29 hymnisch besungen. Gegenüber der Vorgängerkomposition verschiebt sich das Gewicht vom davidischen Israelkönigtum (Ps 18; 20–21) zum Gottkönigtum. Dies ist angesichts vielfältiger Nöte auch erforderlich. Die Kleinkomposition Ps 25–34 ist eine Betbelehrung für Bedürftige (Elende, Feindbedrängte, Schuldige), die mit Aussagen des Vertrauens und Dankbezeugungen angesichts von Rettung und Vergebung gestärkt werden. Gott bzw. seine Gegenwart am Tempel werden zum Ort der Zuflucht, aber auch der Sehnsucht und des Dankes. Sind die Augen der Bedürftigen auf JHWH gerichtet, so schauen deren Augen auf diejenigen, die ihm vertrauen und sich bei ihm bergen: Er erlöst, vergibt und gewährt Wegleitung – je und je.

Auf eine zeitgeschichtliche Einbettung der Kleinkomposition wurde verzichtet. Bei auf Wiederverwendung angelegten Psalmen macht dies oft wenig Sinn bzw. wirkt nicht selten forciert. Eine historisch distinktive Konstellation, die sich aufdrängen würde, vermag ich nicht zu sehen. Ohnehin beschränkte sich diese Studie weitgehend auf die synchrone Erarbeitung der Konfiguration und ließ es bei vereinzelten Bemerkungen zur (möglichen) Entstehungsgeschichte bewenden. Angesichts der vielfältigen Vernetzung der Psalmen wird

¹¹⁴ Damit ist nicht gesagt, dass der Psalter ein einheitliches Design hat. Aufgrund der Einheiten im Zentrum des ersten David-Psalters, Ps 15–24 und Ps 25–34, ist aber anzunehmen, dass die Psalmen auch darüber hinaus nicht disparat ins Buch eingestellt wurden. Mit der Annahme einer Komposition ist eine Einzelverwendung der Psalmen nicht in Frage gestellt (vgl. dazu 1.4).

¹¹⁵ Dabei wird man nicht perspektivisch mit *einer* Sichtweise, vielmehr – der parataktischen Struktur entsprechend – aspektivisch mit einander ergänzenden Sichtweisen rechnen müssen.

¹¹⁶ Um nur zwei Beispiele zu nennen: die Verbindungen von Ps 25 und 34 mit Ps 37 und die Parallelen Ps 31,2–4a und 71,1–3.

eine überzeugende Rekonstruktion der Formierung, die mit dem Geflecht in Übereinstimmung zu bringen ist, nicht leicht gelingen. Man kann annehmen, dass den Kompositoren ältere Einzelsalmen oder Kleingruppen zur Verfügung standen. Ziemlich sicher gehörte Ps 29 dazu. Ob Psalmen für die Einpassung überarbeitet oder gar neu gedichtet wurden, bedarf weiterer Überlegungen. Komposite und weisheitlich eingefärbte Psalmen sind mögliche Kandidaten. Jedenfalls kann – wie gesagt (s.o.) – ohne die Rahmensalmen (und wohl auch ohne den Zentrumspsalm) nicht von einer Komposition gesprochen werden, weil diese ihr tragendes Gerüst bilden. Als Vorläufer ist eine siebenteilige, ebenfalls chiasmisch angelegte Grundkomposition mit Ps 25; 27–31; 34 (ABCXC'B'A') zu erwägen. Dies, weil Ps 26; 32–33 schwächer in der Konfiguration verzahnt sind und die Differenzen zwischen MT und 4Q83 (und 4Q98) möglicherweise eine variierende Vorgeschichte anzeigen. Alternativ dazu ist denkbar, dass – wie vorgeschlagen (s.o.) – nur Ps 33 in Verstärkung von Ps 29 und Anbindung an Ps 34 später eingefügt wurde. Auf's Ganze gesehen scheint mir beim derzeitigen Kenntnisstand allerdings ebenso plausibel, die Vorgänge der Selektionierung und Komponierung von Ps 25–34 (allenfalls mit Fort- oder Neuschreibung von Einzelsalmen) *einer* Hand zuzuschreiben.¹¹⁷

Literaturverzeichnis

- ABERNETHY, A.T., God as Teacher in Psalm 25, in: VT 65 (2015), 339–351.
- BACKHAUS, K., Aufgegeben? Historische Kritik als Kapitulation und Kapital von Theologie, in: ZThK 114 (2017), 260–288.
- BARBIERO, G., Das erste Psalmenbuch als Einheit. Eine synchrone Analyse von Psalm 1–41 (ÖBS 16), Frankfurt: Lang 1999.
- , The Two Structures of Psalm 29, in: VT 66 (2019), 378–392.
- BARTHEL, J., Die kanonhermeneutische Debatte seit Gerhard von Rad. Anmerkungen zu neueren Entwürfen, in: B. Janowski (Hg.), Kanonhermeneutik. Vom Lesen und Verstehen der christlichen Bibel (ThID 1), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2007, 1–26.
- BONS, E., Psalm 31 – Rettung als Paradigma. Eine synchron-leseorientierte Analyse (FTS 48), Frankfurt: Verlag Josef Knecht 1994.
- BOTHA, P.J., The Relationship between Psalms 25 and 37, in: OTE 20 (2007), 543–566.
- , Annotated History – The Implication of Reading Psalm 34 in Conjunction with 1 Samuel 21–26 and Vice Versa., in: OTE 21 (2008), 593–617.
- BOTHA, P.J./WEBER, B., „The Lord is My Light and My Salvation ...“ (Ps 27:1): Psalm 27 in the Literary Context of Psalms 25–34, in: JNSL 45/2 (2019), 19–50.

¹¹⁷ Eingehendere Überlegungen zur Diachronie von Ps 25–34 unter Einbezug der Handschriften aus der jüdischen Wüste finden sich in WEBER, Psalmen 25–34.

- BREMER, J., Wo Gott sich auf die Armen einlässt. Der sozio-ökonomische Hintergrund der achämenidischen Provinz *Yahūd* und seine Implikationen für die Armentheologie des Psalters (BBB 174), Göttingen: V&R unipress/Bonn University Press 2016.
- BROWN, W.P., „Here Comes the Sun!“ (Psalm 7,9) The Metaphorical Theology of Psalm 15–24, in: E. Zenger (Hg.), The Composition of the Book of Psalms (BETL 238), Leuven: Peeters 2010, 259–277.
- CERESCO, A.R., The ABCs of Wisdom in Psalm XXXIV, in: VT 35 (1985), 99–104.
- CONIGLIO, A., „Gracious and Merciful is Yhwh...“ (Psalm 145:8): The Quotation of Exodus 34:6 in Psalm 145 and Its Role in the Holistic Design of the Psalter, in: LASBF 67 (2017), 29–50.
- COOGAN, M.D., Alphabets and Elements, in: BASOR 216 (1974), 61–63.
- , *LP, „To Be an Abecedarian“, in: JAOS 110 (1990), 322.
- DAHMEN, U., Psalmen- und Psalter-Rezeption im Frühjudentum. Rekonstruktion, Textbestand, Struktur und Pragmatik der Psalmenrolle 11QPs^a aus Qumran (StTJD 49), Leiden/Boston: Brill 2003.
- DIEHL, J.F./DIESEL, A.A./WAGNER, A., Von der Grammatik zum Kerygma. Neue grammatische Erkenntnisse und ihre Bedeutung für das Verständnis der Form und des Gehalts von Psalm XXIX, in: VT 49 (1999), 462–486.
- DOBBS-ALLSOPP, F.W., Lamentations (Int.), Louisville: Westminster John Knox 2002.
- ESHEL, H./STRUGNELL J., Alphabetic Acrostics in Pre-Tannaitic Hebrew, in: CBQ 62 (2000), 441–458 = Neuauflage in: ESHEL, H. (hg. von S. Tzoref/B.L. Selavan), Exploring the Dead Sea Scrolls: Archaeology and Literature of the Qumran Caves (JASup 18), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015, 208–225.
- FREEDMAN, D.N., Patterns in Psalms 25 and 34, in: E. Ulrich u.a. (Hg.), Priests, Prophets and Scribes: Essays on the Formation and Heritage of Second Temple Judaism. FS J. Blenkinsopp (JSOTS 149), Sheffield: Sheffield Academic 1992, 125–138.
- GAEBELEIN, P.W., Psalm 34 and Other Biblical Acrostics: Evidence from the Aleppo Codes, in: Maarav 5–6 (1990), 127–143.
- GILLINGHAM, S., The Levitical Singers and the Composition of the Psalter, in: F.-L. Hossfeld/J. Bremer/T.M. Steiner (Hg.), Trägerkreise in den Psalmen (BBB 178), Göttingen: V&R unipress/Bonner University Press 2017, 35–59.
- GROSSBERG, D., Centripetal and Centrifugal Structures in Biblical Poetry (SBLMS 39), Atlanta: Scholars Press 1989.
- GZELLA, H., Parallelismus und Asymmetrie in ugaritischen Texten, in: A. Wagner (Hg.), Parallelismus membrorum (OBO 224), Fribourg: Academic Press/Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, 133–146.
- HARTENSTEIN, F., „Schaffe mir Recht, JHWH!“ (Psalm 7,9). Zum theologischen und anthropologischen Profil der Teilkomposition Psalm 3–14, in: E. Zenger (Hg.), The Composition of the Book of Psalms (BETL 238), Leuven: Peeters 2010, 229–258.
- HO, P.C.W., The Design of the Psalter: A Macrostructural Analysis, Eugene: Pickwick 2019.
- , The Macrostructural Logic of the Alphabetic Poems in the Psalter, in: VT 69 (2019), 594–616.
- HOSSFELD, F.L./ZENER, E., „Selig, wer auf die Armen achtet“ (Ps 41,2). Beobachtungen zur Gottesvolk-Theologie des ersten David-Psalters, in: JBTh 7 (1992), 21–50 = Neuauflage in: F.-L. Hossfeld/E. Zenger (hg. von C. Dohmen/T. Hieke), „Neigt euer Ohr den Worten meines Mundes“ (Ps 78,1). Studien zu Psalmen und Psalter, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2015, 11–39.
- , „Wer darf hinaufziehen zum Berg JHWHs?“ Zur Redaktionsgeschichte und Theologie der Psalmengruppe 15–24, in: G. Braulik u.a. (Hg.), Biblische Theologie und

- gesellschaftlicher Wandel. FS N. Lohfink, Freiburg: Herder 1993, 166–182 = Neuauflage in: F.-L. Hossfeld/E. Zenger (Hg. von C. Dohmen/T. Hieke), „Neigt euer Ohr den Worten meines Mundes“ (Ps 78,1). Studien zu Psalmen und Psalter, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2015, 41–56.
- , „Von seinem Thron sitzt er nieder auf alle Bewohner der Erde“ (Ps 33,14). Redaktionsgeschichte und Kompositionskritik der Psalmengruppe 25–34, in: I. Kottsieper u.a. (Hg.), „Wer ist wie du, HERR, unter den Göttern?“ Studien zur Theologie und Religionsgeschichte. FS O. Kaiser, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994, 375–388 = Neuauflage in: F.-L. Hossfeld/E. Zenger (Hg. von C. Dohmen/T. Hieke), „Neigt euer Ohr den Worten meines Mundes“ (Ps 78,1). Studien zu Psalmen und Psalter, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2015, 57–69.
- HUROWITZ, V.A., Additional Elements of Alphabetical Thinking in Psalm XXXIV, in: VT 52 (2002), 326–333.
- JAIN, E., Psalmen oder Psalter? Materielle Rekonstruktion und inhaltliche Untersuchung der Psalmenhandschriften aus der Wüste Juda (STDJ 109), Leiden/Boston: Brill 2014.
- JANOWSKI, B., „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ Psalm 8 und seine intertextuellen Bezüge, in: A. Brodersen/F. Neumann/D. Willgren, Intertextualität und die Entstehung des Psalters. Methodische Reflexionen – Theologiegeschichtliche Perspektiven (FAT II/114), Tübingen: Mohr Siebeck 2020, 155–183.
- KRAUSS, A.H., Zwischen Literatur und Liturgie – Pragmatik und Rezeptionspraxis der Psalmenhandschriften aus der Jüdischen Wüste, Heidelberg: Diss. masch. Universität Heidelberg 2019.
- LEUENBERGER, M., Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter. Untersuchungen zu Komposition und Redaktion der theokratischen Bücher IV–V im Psalter (ATHANT 83), Zürich: Theologischer Verlag 2004.
- , Die Jhwh-König-Theologie der formativen Psalter-Redaktion und ihre Trägerkreise, in: F.-L. Hossfeld/J. Bremer/T.M. Steiner (Hg.), Trägerkreise in den Psalmen (BBB 178), Göttingen: V&R unipress/Bonner University Press 2017, 61–95.
- LISS, K., „Und all sein Tun geschieht in Treue“ (Ps 33,4). Zur Komposition der Teilsammlung Psalm 25–34, in: A. Brodersen/F. Neumann/D. Willgren (Hg.), Intertextualität und die Entstehung des Psalters. Methodische Reflexionen – Theologiegeschichtliche Perspektiven (FAT II/114), Tübingen: Mohr Siebeck 2020, 185–206.
- LOHFINK, N., Lexeme und Lexemgruppen in Ps 25. Ein Beitrag zur Technik der Gattungsbestimmung und Feststellung literarischer Abhängigkeiten, in: W. Gross u.a. (Hg.), Text, Methode und Grammatik. FS W. Richter, St. Ottilien: Eos 1991, 271–295.
- MARK, M., Meine Stärke und mein Schutz ist der Herr. Poetologisch-theologische Studie zu Psalm 118 (FzB 92), Würzburg: Echter 1999.
- MILLER, P.D., Kingship, Torah Obedience, and Prayer. The Theology of Psalms 15–24, in: K. Seybold/E. Zenger (Hg.), Neue Wege der Psalmenforschung. FS W. Beyerlin (HBS 1), Freiburg: Herder 1994, 127–142 = Neuauflage in: Ders., Israelite Religion and Biblical Theology: Collected Essays (JSOTS 267), Sheffield: Sheffield Academic 2000, 279–297.
- MROCEK E., The Literary Imagination in Jewish Antiquity, New York: Oxford University Press 2016.
- NEL, P.J., Parallelism and Recurrence in Biblical Hebrew Poetry: A Theoretical Proposal, in: JNSL 18 (1992), 135–143.
- PARDEE, D., On Psalm 29: Structure and Meaning, in: P.W. Flint/P.D. Miller (Hg.), The Book of Psalms: Composition and Reception (VT.S 99/FIOTL 4), Leiden/Boston: Brill 2005, 153–183.

- PETRANY, C., *Pedagogy, Prayer and Praise. The Wisdom of the Psalms and Psalter* (FAT II/83), Tübingen: Mohr Siebeck 2015.
- REYMOND, E.D., *New Idioms within Old: Poetry and Parallelism in the Non-Masoretic Poems of 11Q5(=11QPs^a)* (EJIL 31), Atlanta: SBL Press 2011.
- SCHNIEDEWIND, W.M., *The Finger of the Scribe: How Scribes Learned to Write the Bible*, Oxford/New York: Oxford University Press 2019.
- SPIECKERMANN, H., *Die Verbindlichkeit des Alten Testaments. Unzeitgemäße Betrachtungen zu einem ungeliebten Thema*, in: JBTh 12 (1997), 25–51 = Neuausgabe in: Ders., *Gottes Liebe zu Israel. Studien zur Theologie des Alten Testaments* (FAT 33), Tübingen: Mohr Siebeck 2001, 173–195.
- SUMPTER, P., *The Coherence of Psalm 15–24*, in: Bib. 94 (2013), 186–209.
- , *The Canonical Shape of Psalms 1–14*, in: OTE 32 (2019), 514–543.
- VAN DER LUGT, P., *Cantos and Strophes in Biblical Hebrew Poetry with Special Reference to the First Book of the Psalter* (OTS 53), Leiden/Boston: Brill 2006.
- VESCO, J.-L., *Le psautier de David traduit et commenté I* (LeDiv 210), Paris: Cerf 2008.
- VON DER LIETH, A., *Schrei laut zum Herrn! Die Klagelieder als programmatischer Diskurs über die Grenzen eines gerechten Gerichts* (Osnabrücker Studien zur Jüdischen und Christlichen Bibel 5), Göttingen: Universitätsverlag Osnabrück/V&R unipress 2020.
- WEBER, B., *Der Asaph-Psalter – eine Skizze*, in: B. Huwyler/H.-P. Mathys/B. Weber (Hg.), *Prophetie und Psalmen. FS K. Seybold* (AOAT 280), Münster 2001, 117–141 = Neuausgabe (leicht modifiziert) in: Ders. (hg. von T. Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). *Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter in Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014, 30–64.
- , *Entwurf einer Poetologie der Psalmen*, in: H. Utzschneider/E. Blum (Hg.), *Lesarten der Bibel. Untersuchungen zu einer Theorie der Exegese des Alten Testaments*, Stuttgart: Kohlhammer 2006, 127–154 = Neuausgabe (leicht modifiziert) in: Ders. (hg. von T. Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). *Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter in Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014, 30–64.
- , *Makarismus und Eulogie im Psalter. Buch- und kanontheologische Erwägungen*, in: OTE 21 (2008), 193–218 = Neuausgabe in: Ders. (hg. von T. Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). *Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter in Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014, 431–457.
- , *Toward a Theory of the Poetry of the Hebrew Bible. The Poetry of the Psalms as a Test Case*, in: BBR 22 (2012), 157–188.
- , *Psalm 1 als Tor zur Tora JHWHs. Wie Ps 1 (und Ps 2) den Psalter an den Pentateuch anschliesst*, in: SJOT 21 (2007), 179–200 = Neuausgabe in: Ders. (hg. von T. Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). *Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter in Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014, 332–352.
- , *Die Buchouvertüre Psalm 1–3 und ihre Bedeutung für das Verständnis des Psalters*, in: OTE 23 (2010), 834–845 = Neuausgabe in: Ders. (hg. von T. Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). *Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter in Wissenschaft und Kirche* (ABIG 41), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014, 353–362.
- , *Von der Psaltergenese zur Psaltertheologie: der nächste Schritt der Psalterexegese?! Einige grundsätzliche Überlegungen zum Psalter als Buch und Kanonteil*, in: E. Zenger

- (Hg.), *The Composition of the Book of Psalms* (BETL 238), Leuven: Peeters 2010, 733–744 = Neuausgabe in: Ders. (hg. von T. Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter in Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2014, 65–77.
- , „An dem Tag, als JHWH ihn rettete aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls“ (Ps 18,1). Erwägungen zur Anordnung der biographischen Angaben zu David im Psalter, in: VT 64 (2014), 284–304.
 - , *Werkbuch Psalmen I. Die Psalmen 1 bis 72*, Stuttgart: Kohlhammer 2016 (2003).
 - , Rezension: D. Willgren, *The Formation of the 'Book' of Psalms* (FAT II/88), Tübingen: Mohr Siebeck 2016, in: OTE 30 (2017), 199–204.
 - , Meint die *Tora JHWHs* in Psalm 1,2 (auch) den Psalter? Erkundungen zur Reichweite des Tora-Begriffs, in: BN 178 (2018), 75–102.
 - , Von der Beherrschung der *Tora JHWHs* (Ps 1,2) zur Darbringung der *Tehilla JHWHs* (Ps 145,21). Erkundungen und Erwägungen zum Psalter als Lehre und Lob, in: U. Berges/J. Bremer/T.M. Steiner (Hg.), *Zur Theologie des Psalters und der Psalmen. Beiträge in memoriam Frank-Lothar Hossfeld* (BBB 189), Göttingen: V&R unipress/Bonn University Press 2019, 15–43.
 - , Die Psalmen 25–34 in den Qumran-Handschriften und im Masoretischen Text. Untersuchungen zu Textgestalt, Überlieferung und Komposition, in: ZAW 132/4 (2020), 521–541.
- WILLGREN (DAMAGE), D., *The Formation of the 'Book' of Psalms. Reconsidering the Transmission and Canonization of Psalmody in Light of Material Culture and the Poetics of Anthologies* (FAT II/88), Tübingen: Mohr Siebeck 2016.
- , Why Davidic Superscriptions do not Demarcate Earlier Collections of Psalms, in: JBL 139 (2020), 67–86.
 - , A Teleological Fallacy in Psalms Studies? Decentralizing the „Masoretic“ Psalms Sequence in the Formation of the „Book“ of Psalms, in: A. Brodersen/F. Neumann/D. Willgren (Hg.), *Intertextualität und die Entstehung des Psalters. Methodische Reflexionen – Theologiegeschichtliche Perspektiven* (FAT II/114), Tübingen: Mohr Siebeck 2020, 33–50.
- YARCHIN, W., Is There an Authoritative Shape for the Hebrew Book of Psalms? Profiling the Manuscripts of the Hebrew Psalter, in: RB 122 (2015), 355–370.
- ZENGER, E., Der Psalter als Wegweiser und Wegbegleiter. Ps 1–2 als Proömium des Psalmenbuchs, in: A. Angenendt/H. Vorgrimmler (Hg.), *Sie wandern von Kraft zu Kraft. Aufbrüche – Wege – Begegnungen*. FS R. Lettmann, Kevelaer: Butzon & Bercker 1993, 29–47 = Neuausgabe in: F.-L. Hossfeld/E. Zenger (hg. von C. Dohmen/T. Hieke), „Neigt euer Ohr den Worten meines Mundes“ (Ps 78,1). Studien zu Psalmen und Psalter, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2015, 249–265.
- , Psalm 29 als hymnische Konstituierung einer Gegenwart, in: K. Kiesow/T. Meurer (Hg.), *Textarbeit. Studie zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels*. FS P. Weimar (AOAT 294), Münster: Ugarit-Verlag 2003, 569–583 = Neuausgabe in: F.-L. Hossfeld/E. Zenger (hg. von C. Dohmen/T. Hieke), „Neigt euer Ohr den Worten meines Mundes“ (Ps 78,1). Studien zu Psalmen und Psalter, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2015, 267–280.
 - , „Es sei deine Liebe, JHWH, über uns!“ Beobachtungen zu Aufbau und Theologie von Psalm 33, in: R. Achenbach/M. Arneth (Hg.), „Gerechtigkeit und Recht zu üben“ (Gen 18,19). Studien zur altorientalischen und biblischen Rechtsgeschichte, zur Religionsgeschichte Israels und zur Religionssoziologie. FS E. Otto (BZAR 13), Wiesbaden: Harrassowitz 2009, 350–361 = Neuausgabe in: F.-L. Hossfeld/E. Zenger (hg. von C.

- Dohmen/T. Hieke), „Neigt euer Ohr den Worten meines Mundes“ (Ps 78,1). Studien zu Psalmen und Psalter, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2015, 313–325.
- , Psalmenexegese *und* Psalterexegese. Eine Forschungsskizze, in: Ders. (Hg.), The Composition of the Book of Psalms (BETL 238), Leuven: Peeters 2010, 17–65.